

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreizehnpaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 139.

Halle, Freitag den 17. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Ausgegeben in Berlin den 16. Juni 7 Uhr 5 Min. Vorm.

Angekommen in Halle den 16. Juni 8 Uhr 10 Min. Vorm.

London, Mittwoch den 15. Juni, Abends. Die für morgen bestimmt gewesene Sitzung der Konferenz ist abermals auf nächsten Sonnabend verschoben.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Ausgegeben in Berlin den 16. Juni 9 Uhr 6 Min. Vorm.

Angekommen in Halle den 16. Juni 10 Uhr 4 Min. Vorm.

Paris, Donnerstag den 16. Juni. Im heutigen „Constitutionnel“ konstatirt Lima yrac, daß keine der Nothwendigkeiten, welche bei dem Scheitern der Konferenz, England zur Theilnahme an dem Conflict zwingen könnten, für Frankreich vorhanden seien. Der „Constitutionnel“ freut sich, daß dadurch ein allgemeiner Krieg vermieden werde.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

London, d. 14. Juni. (Tel.) Sicherem Vernehmen nach hat Frankreich den Vorschlag Lord Russell's, den Wiederausbruch des Krieges durch gemeinsame militärische Action im baltischen Meere zu verhindern, ablehnend beantwortet.

Die Londoner Blätter theilen den Text der Erklärung mit, welche die dänischen Bevollmächtigten in der Sitzung der Konferenz vom 2. Juni abgegeben haben. Sie lautet:

Als der jetzt regierende König von Dänemark beim Abschlusse des Londoner Vertrages die auf ihn gefallene Wahl zum Nachfolger des damals regierenden Königs annahm, ließ Se. Majestät sich zu diesem Entschlusse hauptsächlich und in entscheidender Weise durch die feste Hoffnung bestimmen, daß Europa die durch diesen feierlichen Vertrag anerkannte und genehmigte Schöpfung aufrechtzuerhalten wissen werde. Se. Majestät wollte nicht durch seine Weigerung verhindern, daß die Integrität der dänischen Monarchie eine weiter reichende Gewährleistung ihrer Beständigkeit erhalte, und aus den Verpflichtungen und Opfern derjenigen, die im Besitz von Rechten wären, wüßte er, daß durch die Annahme des ihm gemachten Anerbietens Niemandes Rechte gefährdet würden. Seit jenem Zeitpunkt haben die Dinge sich geändert, und Seine Majestät hat sich einer sehr grausamen Enttäuschung unterwerfen müssen. Trotz seiner eigenen Antipathien und der seines hingebungsvollen Volkes — seiner einzigen Stütze zur Verwirklichung eines Werkes, dem beinahe das gesammte Europa seine Zustimmung erteilt hatte — hat Se. Majestät sich gezwungen gesehen, die Nichterfüllung seiner Hoffnungen als eine Möglichkeit in Betracht zu nehmen. Wenn es denn so sein muß, wenn die europäischen Mächte den Londoner Vertrag fallen zu lassen wünschen, so möchte Se. Majestät, damit die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vermieden werde, einer Gebietsabtretung sich nicht widersetzen, vorausgesetzt jedoch, daß er hierdurch nicht nur Frieden, sondern für den ihm bleibenden Rest seiner Staaten eine unabhängige, vollkommene autonome Existenz erlange, und unter der Bedingung, daß das künftige Schicksal der abgetretenen Landestheile nicht ohne deren Zustimmung festgesetzt werde. Die dänische Regierung nimmt also den von Earl Russell in der letzten Sitzung zur Wiederherstellung des Friedens zwischen Dänemark und den zwei deutschen Großmächten gemachten Vorschlag im Prinzip an. Aber damit der Friede, den wir innig wünschen, ein wirklicher Friede ist, muß er alle jene Bedingungen enthalten, die notwendig sein werden, um Dänemark die ihm von Rechtswegen zukommende Unabhängigkeit, jene politische Unabhängigkeit zu sichern, welche ihm der Londoner Vertrag gewährt haben sollte, und zu deren Wahrung das dänische Volk sich nicht begeben hat, ganz allein einen blutigen Kampf gegen weit überlegene Streitkräfte einzugehen. Die dänischen Bevollmächtigten fühlen sich verpflichtet, von nun an zu bemerken, daß die Opfer, welche man Dänemark auferlegen will, Grenzen haben, welche die dänische Regierung nicht überschreiten kann. Die neue Grenze Dänemarks ist für dieses Land eine Lebensfrage. Es ist notwendig für Dänemark, eine mit Rücksichtnahme auf seine militärischen und kommerziellen Interessen gesogene Grenze zu besitzen, und diese Grenze muß durch ausreichende Bürgschaften festgesetzt werden. Auch in Bezug auf einen andern Punkt behält die dänische Regierung sich ihre volle Freiheit vor. Nur unter ganz besonderen Bedingungen wird Se. Majestät in die Abtretung des Herzogthums Lauenburg willigen. Dieses Land ist seiner Zeit vom Könige von Dänemark als Kaufobjekt für einen Theil Rummens erworben worden, um als entsprechender Ersatz für das der Wiederherstellung des eu-

ropäischen Friedens zum Opfer gebrachte Königreich Norwegen zu dienen, und es steht mit dem Streite, der den gegenwärtigen Krieg verurlicht hat, in gar keinem Zusammenhange. Schließlich müssen die dänischen Bevollmächtigten für ihre Regierung die volle Freiheit fordern, die bis jetzt unwandelbar behauptete Stellung auf dem Boden des Londoner Vertrages wieder einzunehmen, sobald sie sieht, daß das provisorische und unbedingte Verlassen dieses Standpunktes nicht zu einer billigen und gerechten, die Bestimmungen dieses Vertrages zu ersetzen geeigneten Ausgleichung führen wird.

Der Wiener „Botschafter“ läßt sich aus London schreiben, daß das englische Cabinet in der Frage der Theilung Schleswigs „einen energischen Anlauf“ nehmen werde, und zwar bereits in der nächsten Konferenzsitzung (also morgen). Gut, daß man nicht lange darauf zu warten braucht, man könnte sonst begierig werden, nach so vielfältiger Ankündigung „energischer Anläufe“ nun wirklich einmal einen solchen durch John Bull machen zu sehen. Der Correspondent des „Botsch.“ giebt auch schon das Programm des zu erwartenden Anlaufs, indem er schreibt, es handle sich „um einen Nachspruch der neutralen Mächte, durch welchen den beiden kriegführenden Parteien die Annahme einer den neutralen Mächten als recht und billig erscheinende Theilungslinie kategorisch auferlegt werden soll. Diese Linie soll südlich von Flensburg, südwestlich nach Bredstedt zu gezogen werden, und würde Flensburg selbst, sowie Tondern im dänischen Besitze lassen.“ England soll der desfallsigen Erklärung, „die Natur“, wenn auch nicht den „Wortlaut“ eines Ultimatums verleihen. Einen Trost kann man indessen darin erblicken, daß England sich erst um die Zustimmung Frankreichs bemühen wolle, daß also der „Nachspruch der neutralen Mächte“ noch nicht so ganz spruchreif ist, und daß der prophetische Correspondent mit den Worten schließt: „In dem Augenblicke, in welchem der englische Vorschlag entweder von Oesterreich und Preußen oder von Dänemark verworfen wird, ist auch die Konferenz als gescheitert zu betrachten.“

Die ministerielle „Nordd. Ag. Ztg.“ schreibt: „Mit einer Beharrlichkeit, die in ehrenvolleren Dingen besser am Platze wäre, sucht ein Theil der preußenfeindlichen Presse noch immer falsche Nachrichten über die Haltung Preußens auf den letzten Konferenzsitzungen zu verbreiten. Die Annahme des vierzehntägigen Waffenstillstandes liefert hierzu einen willkommenen Stoff. Und doch wäre es sicher ein Fehler gewesen, wenn die preussischen Bevollmächtigten, nachdem sie bis zum letzten Augenblicke als die Einzigen mit aller Energie für den zweimonatlichen Waffenstillstand eingetreten, wegen dieser Frage von augenblicklich untergeordneter Bedeutung die Konferenz vielleicht gesprengt hätten. Erst der Möglichkeit einer derartigen Eventualität gegenüber willigte Preußen in die kurze Waffenruhe, indem es gleichzeitig zu Protokoll erklärte, daß, wenn in der bewilligten Frist keine Basis für den Frieden gefunden sein würde, der Krieg am 26. Juni mit voller Energie wieder aufgenommen werden würde. Wir hätten geglaubt, daß die hierauf bezügliche Erklärung im „Staatsanzeiger“, welche wir seiner Zeit mitgetheilt, genügen würde, allen Gerüchten des Gegentheils entgegen zu treten; aber, wie gesagt, noch immer beharrt ein Theil der Presse bei jenen falschen Angaben. Dasselbe Verfahren findet auch auf die übrigen Punkte seine Anwendung. Mit aller Entschiedenheit hat Preußen bisher an der Linie Penrader-Tondern und an dem Antrag festgehalten, daß für den Fall einer Theilung Schleswigs die Wünsche der Bevölkerung gehört werden müßten.“ — Die „N. A. Ztg.“ wird den Laien schon ihre Zweifel verzeihen müssen, da der Vertreter Preußens bei der Konferenz selbst es schon für „möglich“ erklärt hat, wie die „Kreuzztg.“ mittheilt, daß die preussische Regierung die Linie Flensburg-Tondern acceptire.

Aus Wien läßt sich die „Kreuzzeitung“ schreiben, daß man dort gegen jede Art von Volksabstimmung in Schleswig sei; denn was man an der Schlei und Eider gucke, könne man am Mincio und an der Adria nicht verwerfen. Man wolle, falls eine Theilung unvermeidlich wäre, den Schleswigern eine gute militärische und Handels-Grenze

schaffen, aber nicht durch Anwendung des Nationalitäts-Prinzips oder des allgemeinen Stimmrechts. Bei einer etwaigen Compensation gegen Lauenburg werde man nur auf Seelenzahl und Staatseinkommen sehen. — Aus Paris meldet dasselbe Blatt, daß von Seiten Frankreichs noch niemals ein formeller Vorschlag in der Konferenz gemacht worden sei, da dem französischen Cabinet gar nichts daran liege, daß die Konferenz ein Resultat erziele. So sei es auch nicht wahr, daß Fürst Latour in der nächsten Konferenzsitzung mit einem Vermittelungsvorschlag herausrücken werde.

Der „Morning-Post“ schreibt man aus Paris: „In der Correspondenz, welche sicherem Vernehmen nach zwischen Napoleon III. und Christian IX. stattgefunden hat, soll der Kaiser dem Könige auseinandergesetzt haben, daß es für Frankreich unmöglich sei, sich in einen Krieg mit den deutschen Großmächten zu stürzen. England könne Dänemark unterstützen, ohne sich die Gefahr eines großen Krieges heraufbeschwören; seine geographische Lage und seine Seemacht begünstige eine derartige Politik. . . Auf dieser Seite des Kanals hört man häufig genug, daß Lord Palmerston, wenn er nur könnte, den Willen haben würde, zugleich die Ehre Englands und die Unabhängigkeit Dänemarks zu retten; aber der Premier sei Betreffs dieser Frage im Cabinet in der Minorität.“

Das „Gesetz- und Verordnungsblatt für Holstein und Lauenburg“ veröffentlicht für das Finanzjahr vom 1. April 1864/65 das Budget des Herzogthums Holstein. Es ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen von besonderem Interesse, etwas Näheres darüber zu hören. Die Einnahmen sind veranschlagt auf 9,000,750 Mk. Ct., darunter Einnahmen von den Domänen 1,076,070 Mk., aus den Landesabgaben 1,025,530 Mk., aus den Steuern 4,050,000 Mk., aus den Aktiven der Staatskasse 25,900 Mk., vom Postwesen 539,600 Mk., vom Telegraphenwesen 63,500 Mk. Die Ausgaben auf 5,960,000 Mk. Ct., worunter Appanagen 137,750 Mk., Herzogliche Landesregierung 150,062 Mk. 8 Sch., Bundesausgaben 220,000 Mk., Justizwesen 152,280 Mk., Geistliche und Unterrichts-Angelegenheiten 287,900 Mk. 4 Sch., Innere Verwaltung 1,017,554 Mk. 12 Sch., Finanzverwaltung 3,996,452 Mk. 8 Sch. Die Kosten für die Civilliste und das Kriegswesen sind natürlich ausgefallen, wodurch sich der erhebliche Ueberschuß erklärt.

Auf ein Gesuch des Professors Eschard an das General-Commando der allirten Armee ist verfügt worden, daß sämtliche geheilte Amputirte in das Lazareth zu Kiel verlegt werden sollen, wo sie unter seiner Aufsicht mit künstlichen Gliedern versorgt werden. Diejenigen Amputirten, welche ein Bein verloren haben, erhalten für schwerere Arbeiten starke Stielstüße, außerdem aber auch künstliche Beine, welche den natürlichen an Aussehen und Bewegung ähnlich sind, aber wegen ihrer complicirten Einrichtung eine fortwährende Benutzung bei Arbeiten genannter Art nicht ertragen können. Ebenso erhalten die am Arm oder der Hand Amputirten künstliche, zu leichteren Arbeiten gut zu verwendende Arme; daneben aber auch starke zangenartige Apparate, welche sie in den Stand setzen, auch Feilarbeiten zu verrichten. Auch amputirte Dänen werden dieser Wohlthaten theilhaftig.

Flensburg, d. 12. Juni. Das bedeutendste Blatt in Schleswig, die Flensburger „Norddeutsche Zeitung“, enthält über die Interessen der Herzogthümer folgenden Artikel: „Es ist gegenwärtig die erste und einzige Aufgabe der politischen Thätigkeit unseres Volkes, auf ein gründliches Einverständnis mit der Preussischen Regierung vor allen andern Dingen das Augenmerk zu richten und deren Bestrebungen für die Sache unseres Landes mit allen Kräften zu unterstützen. Dieser Standpunkt ist in Wahrheit der einzige, der der Lage volle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Alles, was dagegen zu sagen ist, beruht auf der Ueberschätzung eines Factors, der zur Zeit jedenfalls nicht im Stande ist, eine selbstständige Wirksamkeit auszuüben. — Im Einverständnis mit unsern nächsten politischen Freunden halten wir es für geboten, den von uns als richtig erkannten Standpunkt von jetzt an consequenter und bestimmter noch als bisher zu vertreten. Der Gang der Dinge in den letzten Wochen enthält hierzu eine zu dringende Aufforderung, als daß wir glauben könnten, durch eine überdies nur der Mißdeutung ausgelegte Zurückhaltung ferner der Sache des Landes zu dienen. Es muß endlich einmal herausgelagt werden, daß im Lande eine Richtung vorhanden ist, welche der Nachstellung Preußens die schuldige Rücksicht nicht zu versagen gemeint ist und die in den in diesen Tagen so viel besprochenen Beschränkungen der parlamentarischen „Selbstständigkeit“ nicht ein Opfer sieht, das sie um gewisser Verdienste bringen möchte, sondern die absolute Voraussetzung für die energische Vertretung unserer Interessen durch den Staat Preußen und zugleich den besten Dank, den sie nicht bloß der Preussischen Regierung, sondern dem ganzen Vaterlande darbringen kann. — Denn wir halten es für ungerathen, von Preußen zu fordern, daß es für ein unthätiges Schleswig-Holstein sich den Chancen eines großen Krieges unterwerfe, wenn es sich dabei nicht zugleich um die Erhaltung realer Vortheile, nicht für die Krone oder gar Hrn. von Bismarck, sondern für den Preussischen Staat selber handelt. Preußen kann — das ist unsere feste Ueberzeugung — nur dann unser treuer und befähigter Bundesgenosse sein, wenn wir ihm bereitwillig diejenige Stellung hier einräumen, welche es zu seinem und zu ganz Deutschlands Ruh und Frommen hier einnehmen muß. Und andererseits erscheint es uns undenkbar, daß diese Schleswig-Holsteinische Verwickelung — welche wie kein Ereigniß des letzten Jahrzehnte die bundesthätige Misere gelegt hat — zu Ende gehe, ohne daß auf dem Wege zu der Größe und Macht des Vaterlandes ein erheblicher Schritt vorwärts gethan werde. Der innige Anschluß Schleswig-Holsteins an den Norddeutschen Großstaat würde für ganz Nord-

deutschland, so hoffen wir, von geradezu typischer Bedeutung werden; er würde eine Exemplification derjenigen Politik sein, die nach den gewonnenen Erfahrungen allein zum Ziele führen kann. — So sind es nicht bloß Gründe der Dankbarkeit — auf die wir in politischen Dingen nicht allzu viel Gewicht legen möchten — sondern das wirkliche und wohlverstandene Interesse Schleswig-Holsteins und ganz Deutschlands, welches dahin führen muß, den festen Anschluß der Herzogthümer an Preußen für jetzt und für alle Zukunft zu dem ersten Postulat unserer politischen Vernunft zu machen. Möchte es bald dahin kommen, daß diese Ueberzeugung überall und namentlich da Boden gewinne, wo zunächst die Entscheidung liegt. Dann würden wir glauben, unser Schicksal — trotz einer Welt in Waffen — als gesichert betrachten zu dürfen.“

Berlin, d. 15. Juni. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Hauptmann a. D. und Amtsrath Krüger zu Wittenberg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der Prinz Friedrich Carl traf gestern Abend von Jagdschloß Glienicke hier ein und reiste mit dem Hamburger Schnellzuge nach Schleswig ab.

Nach einer Bekanntmachung der Königl. Telegraphen-Direction soll vom 15. Juni d. J. ab mit der Einführung von Marken zum Frankiren telegraphischer Correspondenz in der Weise der Versuch gemacht werden, daß derartige Marken zum Frankiren der bei der Telegraphen-Station im Börsengebäude hieselbst zur Aufgabelangenden Telegramme, sowohl nach Orten des Inlandes und des deutsch-österreichischen Telegraphen-Bereins, als nach Orten des Auslandes benutzt werden dürfen.

Mit der in der letzten Nummer des „Justiz-Ministerialblattes“ veröffentlichten Entscheidung des Obertribunals, wonach künftighin sogar Referate über die Reden aus dem Abgeordnetenhaus nicht mehr für gerichtlichen Verfolgungen sicher gestellt sein sollen, ist der Presse ein Schlag verfehlt worden, der nicht bloß ihre Freiheit auf das Empfindlichste trifft. Eine derartige Bestimmung wollte die Presse wohl durchsetzen, welche in der letzten Session dem Landtage vorgelegt worden war. Die Novelle kam aus dem Herrenhaus nicht heraus und würde, auch wenn das Herrenhaus sie gut geheißen hätte, bei dem selbstständlichen Widerspruch des Abgeordnetenhauses nie zum Gesetz erhoben worden sein, auch wenn sie gar keine andere Beschränkung der Pressefreiheit als die in Rede stehende enthalten hätte. Das jetzt gültige Pressegesetz gestattet ausdrücklich wahrheitsgetreue Berichte der öffentlichen Kammerverhandlungen wiederzugeben, und eben weil dies der Fall ist, so ist der Beschluß des Obertribunals um so weniger zu verstehen. Er wendet sich freilich nur gegen im Auszug wiedergegebene Reden der Abgeordneten, wonach also immer noch die Möglichkeit bleibt, die vollständigen Reden nach den stenographischen Aufzeichnungen zum Abdruck gelangen zu lassen. Indes hierzu sieht sich die Presse aus äußeren Gründen nur in seltenen Fällen veranlaßt, während ihrem Interesse gerade ein Auszug aus sämtlichen Reden dient, von vielen Reden nur die Anführung der charakteristischsten Stellen. In der Natur der Sache liegt es, daß jeder Referent, schon um ein solches sein und bleiben zu können, auf die möglichst getreuen Berichte bedacht sein wird, es wird ihm aber immer nur ein Excerpt möglich sein, womit er aber gerade fortan, wie der Obertribunalsbeschluß deutlich zu erkennen giebt, die Zeitung in schweren Schaden bringen kann. Es werden von denjenigen Behörden, welche den ersten Angriff bei Preßvergehen haben, Stellen beanstandet werden, die angeblich gemeingefährliche Tendenzen enthalten. Aber was haben wir darunter zu verstehen? Wird das Referat schon dann dem Staatsanwalt Veranlassung zur Verfolgung bieten, wenn ein Kammermitglied antiministerielle Grundsätze entwickelt, oder wenn es gegen die Verfassung Angriffe schleudert? In dem einen Falle würde auf lange Zeit ein Bericht über die Abgeordnetenhaus-Debatten, im andern ein Resumé über die Herrenhausreden zur Unmöglichkeit werden. Das Staatsministerium wird nach dem Aussehen erregenden Beschluß des Obertribunals nicht weiter nöthig haben, seine Pressenovelle noch einmal vor die Kammer zu bringen, der Presse aber ist plötzlich von ihrer ohnehin geringen Freiheit gerade der Theil verkümmert worden, auf dem sie im Interesse der constitutionellen Entwicklung immer das größte Gewicht zu legen alle Ursache hatte. (M. 3.)

Die ministerielle „Nordd. Allgem. Ztg.“ beschäftigt sich heute mit der Arbeiterfrage, natürlich in dem Sinne, daß sie es als naturgemäß anerkennt, „daß die Arbeiter, welche von Schulz-Deilich zur socialen Selbsthilfe, freilich im Schulz'schen Sinne ermuntert wurden, jetzt einen anderen Weg der Selbsthilfe, der ihnen praktischer scheint, eingeschlagen haben.“ So lange dieser Weg sich nur auf die Erlangung eines höheren Lohnes und auf wahrhafte Aufhebung des Gesetzes gegen die Arbeiter-Koalition richtete, begleiten die Arbeiter gewiß die besten Wünsche der liberalen Partei, und wenn die feudalen Schreiber sich die Mühe nehmen wollten, den zwei Mal eingebrachten Gewerbesgesetz-Entwurf der Fortschrittspartei zu lesen, so werden sie finden, daß die Aufhebung des Koalitionsgesetzes darin steht. Wenn man aber das Nachjuden directer Staatsanhalt als Selbsthilfe bezeichnet, so klingt das sonderbar, und was das Koalitionsgesetz, welches die feudale Partei verspricht, anbelangt, so halten wir es sehr wahrscheinlich, daß dasselbe nach dem Muster des französischen der Polizei in jedem einzelnen Falle gestatten wird, die Koalition zu verbieten, wenn dieselbe ihr gefährlich scheint.

Der Fürst von Pleß hat in Salzbrunn ein Hospital zu 25, der Fürst von Hatzfeld ein solches zu 10 Betten in Radenberg in Niederschlesien für verwundete und franke Soldaten herrichten lassen. Wie die „Post. Ztg.“ berichtet, ist die Frohnleichnamspredication, welche in diesem Jahre wieder von hiesigen Katholiken un-

ter Leitung eines Geistlichen von Moabit nach Spandau gehalten worden, von der Polizeidirection zu Charlottenburg als ein unerlaubter öffentlicher Aufzug zur Anzeige gebracht. Die Sache befindet sich bereits in der Voruntersuchung.

Der österreichische Oberst Illeschütz, Commandant des Regiments König der Belgier, ist in Folge der durch seine schwere Verwundung herbeigeführten Erschöpfung der Lebenskräfte Montag Nachmittag hier verstorben.

Landrath v. Brauchitsch „weist“, wie die „D. Z.“ aus Danzig mittheilt, im letzten Kreisblatte, die ihm untergeordneten Behörden und Beamten an und „wünscht von den übrigen Kreisangehörigen, daß sie „von jetzt ab wiederum in vorchriftsmäßig guter alter Weise alle Berichte an ihn persönlich richten“ und nicht an das „Landrathsamt“. Zur Begründung dieser Maßregel heißt es wörtlich: „Es ist allmählich mißbräuchlich die Gewohnheit eingerissen, an ein Landrathsamt, ein Abtractum, statt an den Landrath, die lebendige Person, zu schreiben.“ „Landrathsämter giebt es als Behörden nur da und in der Zeit, wo ein Kreis keinen „Landrath“ hat; sonst existiren überall an der Spitze der Kreise nur Landräthe, welche ihres Amtes persönlich warten, innerhalb der ihnen vom Könige gegebenen Grenze ihres Amtes persönlich Anträge entgegen nehmen und persönlich entscheiden.“ Gleichzeitig erinnert der Herr Landrath daran, daß „die Berichte und Eingaben auf halb gebrochenen Bogen zu schreiben und unter das links oben zur folgende Datum die kurze Angabe des Inhalts des Berichts, darunter das Datum und die Nummer der Verfügung, auf welche berichtet wird, und endlich darunter die Adresse zu setzen sind.“

Karlsruhe, d. 10. Juni. Nach stägiger Verhandlung hat nunmehr die Erste Kammer den Antrag Blunischlis angenommen und zugleich einstimmig die vorgeschlagene Adresse an den Herzog, worin um gesetzliche Umgestaltung der Ersten Kammer gebeten wird. Namentlich erklärte sich das Haus damit einverstanden, daß auch den größeren Städten, dem Handel und der Industrie, dabei auch den Altengesehnen, eine Vertretung eingeräumt werde, und ebenso neben den beiden Landesuniversitäten auch der hiesigen polytechnischen Schule. Die Erwerbung der erblichen Landstandsschaft soll dadurch erleichtert werden, daß zwar das bisherige Erforderniß eines Stamm- oder Lehngutbesitzes von 3,000,000 Fl. Steuerkapital beibehalten, dagegen von dem Erforderniß des Adels Umgang genommen wird und die Gewährung der erblichen Landstandsschaft durch Ernennung von Seiten des Großherzogs auf Befürwortung der Ersten Kammer erfolgt.

Frankreich.

Paris, d. 13. Juni. Die Professoren des College de France hatten beschlossen, doch eine Demonstration für Renan zu machen, und zwar ihre Mißstimmung dadurch kund zu geben, daß sie Adolp Regnier, den bekannten Uebersetzer Schiller's, als ersten Candidaten und als zweiten Bréal, einen bis jetzt ganz unbekanntem Mann, aufstellten. Die Regierung muß nun diesen letzteren oder Regnier zu dem Lehrstuhle der vergleichenden Grammatik ernennen, d. h. sie muß zwischen einer ganz unbekanntem Größe und Regnier, dem früheren Erzieher der Kinder der Herzogin von Orleans, mit welchen er längere Zeit zu Eisenach in der Verbannung lebte, wählen. Was die Stellung der Regierung um so unangenehmer macht, ist der Umstand, daß Jedermann im Voraus weiß, Regnier werde nicht den üblichen Eid leisten. Die Regierung, wenn sie ihn zu dem Lehrstuhle ernannt, muß daher Regnier seiner Stelle sofort wieder entsetzen oder es zulassen, daß er seine Funktionen ohne Eidesleistung versieht. Wenn der Regierung aus dieser Affaire mancher Verdruß entstehen mag, so hat sie doch andererseits den Trost, in Emil Mliovier einen treuen, warmen und gewiß nicht zu verachtenden Anhänger gewonnen zu haben. Die Proclamation, die er an die Wähler des östlichen Cantons von Boulon, wo er als Generalraths-Candidat auftritt, gerichtet hat, beweist dieses zur Genüge. Es wird wohl das letzte öffentliche Document Mliovier's sein, das in weiteren Kreisen bekannt werden wird, denn von nun an ist derselbe in die Reihe der Regierungs-Candidaten eingetreten, von denen man wenig oder gar nicht mehr spricht, wenn es ihnen nicht gelingt, sich zu den höchsten Spitzen der Verwaltung hinaufzuschwingen. — In Vimoges haben die Arbeiter der dortigen Porzellan-Fabriken mit Ausnahme von fünf ihre Arbeiten eingestellt. Dieselben benutzen nämlich das neue Coalitions-gesetz, um einen Mißbrauch abzustellen, der schon seit langen Jahren zu Streitigkeiten Anlaß gegeben hatte. Die Fabrikherren, mit Ausnahme von fünf derselben, zwangen nämlich ihre Arbeiter, die Stücke, die beschädigt aus dem Ofen herauskamen, zu bezahlen. Die Arbeiter wollen dieses nun nicht mehr länger thun; die Fabrikherren wollen aber keine Concessionen machen und haben sich ihr Ehrenwort gegeben, nicht nachzugeben. Die Einstellung der Arbeit dauert bereits 14 Tage und die Arbeiter fangen an, in's Elend zu gerathen. Man ist hier sehr gespannt, welchen Ausgang der Conflict haben wird. — In Cherbourg ist am 11. d. das bekannte conföderirte Schiff „Alabama“ angekommen. Dasselbe hat mit Ermächtigung der dortigen Behörden 40 Matrosen an das Land geholt, die Schiffe angehört haben, welche der Corlar auf offener See verbrannt hat. Der Capitän des Schiffes, welches bedeutende Schäden erlitten hat, ist außerdem darum eingefommen, dieselben ausbessern zu dürfen. Die Antwort, welche er erhalten, kennt man noch nicht. — Das mericanische Kaiserpaar war, den letzten Nachrichten zufolge, am 21. Mai glücklich in Martinique eingetroffen und Tags darauf nach Vera-Cruz weiter gereist.

Paris, d. 13. Juni. Bei den bevorstehenden Generalraths-Wahlen wird voraussichtlich das Gouvernement einige Niederlage erleiden, und in gewissen Kreisen glaubt man annehmen zu müssen, daß diese Niederlagen dem Regimente Boubet's, des Ministers des Innern, den Gnadenstoß versetzen würden. Auch Duruy's Portefeuille wird

in seinen Händen trotz der Absetzung Renan's nicht mehr für recht sicher gehalten. Da der Kaiser das Mitglied der französischen Akademie, Nisard, nach Fontainebleau berufen hat, so hält man sich für bemüßigt, in ihm den Nachfolger Duruy's zu sehen. Nisard ist bekanntlich der treffliche Philosoph, dessen Theorie der „zweierlei Moralen“, die er nach dem Staatsreich ersand, seinen Namen mit einem so eigenthümlichen philosophischen Glorienschein umgeben hat. Von anderer Seite wird versichert, Vicomte Lagueronniere sei berufen, an die Stelle Duruy's zu treten, der seinerseits zum Senator befördert werden solle. Wie dem auch sei, vorläufig hat Duruy noch das Heft in Händen, und so wurde denn von ihm als Nachfolger Renan's der berühmte Orientalist Munk empfohlen. Munk, ein Deutscher, aus Groß-Glogau in Schlesien gebürtig, israelitischer Religion, ist bereits Mitglied des Instituts und soll an gediegenem Wissen Renan bei Weitem übertreffen. Mit den edelsten Vorzügen des Herzens geschmückt, ist der leider fast erblindete Gelehrte ungleich manchen seiner deutschen Standesgenossen, wie zum Beispiel dem nützlich verstorbenen Professor Hafe, von einer rührenden Anhänglichkeit für sein Heimatland besetzt, und so ist er einer von den Wenigen, die dem deutschen Namen sowohl durch die Eigenschaften ihres Geistes als ihres Herzens in der Fremde die so ungern gewährte Hochachtung und Ehrerbietung in reichstem Maße zu erlangen verstanden. Auch Professor Munk wurde vom Kaiser nach Fontainebleau befohlen, der sich mit ihm über die oberschwebenden Fragen zu besprechen gewünscht haben soll. — Renan soll mit der Publication einer Broschüre beschäftigt sein, die den Titel „Ma Situation“ führen soll. Man hält für ihren Zweck, für die Zukunft die Candidatur Renan's als Deputirten der Opposition aufzustellen.

Telegraphische Depeschen.

München, d. 15. Juni. Heute früh 6 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich hier ein und wurden von dem Könige und den Prinzen auf dem Bahnhofe begrüßt. Heute Abend wird das hohe Kaiserpaar nach Kissingen weiter reisen.

Frankfurt a. M., d. 15. Juni. Die „Neue Frankfurter Zeitung“ enthält eine Mittheilung aus Wien, nach welcher die österreichische Kreditanstalt und die Darmstädter Bank mit dem österreichischen Staatsministerium, als Vertreter des Hospitalsfonds und der Kuldienstung, eine Anleihe von 2 Millionen Gulden abgeschlossen haben; diese Anleihe ist hypothekarisch sicher gestellt und in 30-jährigen Raten zu emittiren.

New-York, d. 4. Juni. Am Mittwoch griff das Unions-Heer die Position Lee's bei Cold Harbour an; der Kampf blieb ohne entscheidendes Resultat. Am Freitag machte Grant einen Angriff auf Lee's ganze Linie, nahm 300 Mann gefangen und verlor selbst 3000 Mann. Auch dieser Kampf war resultatlos. Seitdem hat ein Sturm die Telegraphen-Verbindung zerstört. Das Potomac-Heer ist bedeutend verhäkrt worden. General Beauregard ist zu Lee geflohen. — Der Finanz-Minister Chase kündigt eine neue sechsprocentige Anleihe von fünf Millionen Dollars an. Die Zinsenzahlung soll in Metall stattfinden und der Einlösungs-Termin ist auf das Jahr 1881 festgesetzt. — Suarez hat Monterey zum Eig. seiner Regierung gemacht.

Nachrichten

für Besitzer von Staatspapieren, Rentenbriefen, Eisenbahn- und industriellen Actien etc.

Dividenden. Berlin-Stettiner Eisenbahn f. Stammact. 4 1/2 % , zahlb. incl. 1. Juli. — Kaiser-Ferdinands (Nord-) Bahn, Suederb. 7 % — Kurs. Friedrich-Wilhelms-Fordbahn 3 1/2 % — Aufs. Leipzig Eisenbahn incl. Zinsen 16 Fl. — Oesterr.-franz. Staatsbahn, außer 26 Frcs. Zinsen keine Dividende. — Commerzbank in Zürich 2 % (5 Mt.). — Germania, Lebensvers.-Ges. in Stettin 8 1/2 % (6 J.). — Sächs. Hypothekens.-Ges. 5 1/2 % — Sächs. Damw.-Schiff. Ges. in Dresden, f. Act. Lit. A, B, C, f. B. u. C. 1 1/2 % , zahlb. mit noch 4 Fl. auf A. u. 1 Fl. auf B. u. C. — Sächs. Gampagnerfabrik zu Dresden 5 1/2 % — Bergbau-Actien-ges. Berlin, Westphalia 2 % — Annaburger Actien-ges. f. Glasindustrie 9 % (9 A.) zahlb. 1. Juli. — Grauzschlager Eisen- u. Bergbau-ges. 6 Fl. — Dersa-Industrie-Ges. f. Steintohlenbauverein 2 Fl. — Royale belg. Lebensvers.-Ges. in Brüssel 3 Frcs. excl. 4 % Zinsen. — Vieille montagne 25 % (20 Fl.) — Vertoufungen. — Oest. Ludwig-Ges.-Prior.-Obt. v. 1863, 1. Verl. am 6. Mai, zahlb. 1. Juli. — Kurb. 40 Hft.-Loose, 38. Serienz, am 1. Juni, Prämien, am 1. Juli. — Bad. 25 Fl.-Loose, Serienz, am 31. Mai, Prämien, am 30. Juni. — Oesterr. Prämien-Anl. v. 1864, 1. Verl. am 1. Juni, zahlb. 1. September. — Neufchateller 10 Frcs.-Loose, am 1. Mai, zahlb. 1. August. — Poln. Bant-Certificate Lit. A., am 12. Mai, zahlb. 2. Juli.

Konkurse.

Kaufmann G. F. Lölle, in Firma A. Sonnemann u. Sohn zu Halle a. d. S. — Kleiderhändler Louis Gaab zu Merseburg. — Klempnermeister Heinrich August Breitenborn zu Torgau. — Schneidermeister Joh. Carl Heinrich Kunz zu Magdeburg. — Kaufmann Hermann Nathan zu Genthin. — Kaufmann und Weinbändler Jacob Loewinson zu Berlin. — Kaufmann Wilhelm August Scholz, in Firma W. A. Scholz zu Kranzstein. — Kaufmann Ernst Gottwald zu Breslau. — Kaufmann Julius Reicher jun. zu Breslau. — Kaufmann August Schile zu Solingen. — Nachlass des am 11. April 1864 verstorbenen Kaufmanns Abraham Schwarz, in Firma A. Schwarz zu Lippeheide (Kreisger. Solzin). — Sandlung Gebr. Wegener zu Velsch (Kreisger. Dep. Seelze). — Kunftgärtner Carl Fr. Julius Richter zu Potsdam. — Cigarrenfabrikant William Hugo Weisger, in Firma W. S. Weisger zu Neubitz (Gerichtsamt Leipzig). — Urmacher Rudolph Fritius zu Berlin. — Tuchhändler Johann Gottlieb Schöndorf zu Berlin. — Handelsmann Salomon Ascher zu Berlin. — Handelsgesellschaft A. Z. u. H. u. G. zu Breslau (Kaufleute Adolph Juliusburger und Julius Juliusburger). — Kaufmann Aug. W. Edward Schärer zu Danzig. — Kaufmann Albert Alexander v. Thadden zu Danzig. — Kaufmann Wolf Franzenstein zu Gr. Sittigfeld (Amtsgericht Sameln). — Nachlass des zu Gottbus verst. Kaufmanns Edward Wilhelm Erdmann. — Fabrikbesitzer Wilhelm und Christian Bröcker zu Hamm. — Julius Edler, Mitbegründer der Glerischen Coaksoefenfabrik zu Gler (Kreisger. Beuthen i. D.-S.). — Handelsmann Richard Edmund Sofmann, in Firma Richard Hofmann zu Merane (Gräf. Schönberg. Justizamt Forder-Glauschau). — Kaufmann Adolph Wälfner zu Königsberg i. Pr. — Handelsmann Hermann Joachim Brieger zu Beuthen. — Kaufmann Carl Kolodziejewski zu Reichenberg.

(Eingefandt.)

Hamburg. Die Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus“ hielt in diesem Jahre ihre ordentliche General-Versammlung zum ersten Male in dem neuen Gebäude der Gesellschaft ab, dessen Ankauf durch den wachsenden Umfang des Geschäfts bedingt wurde.

In Bezug auf das Geschäft ist unter Hinweis auf die gepriesene Bilanz pr. 1863 (siehe diese im morgenden Inseratentheile) hervorzuheben, daß dasselbe in gewohnter ruhiger und solider Weise fortgeschritten und von außergewöhnlichen Ereignissen frei geblieben ist. Von den im Jahre 1863 eingegangenen 2274 Lebensversicherungs-Anträgen wurden 1942 mit, 3,155,540 M. Capital durch Aufnahme erledigt. Erloschen sind 675 Versicherungen mit 1,272,015 M. Capital, so daß der Zuwachs 1267 Policen mit 1,883,525 M. Risiko beträgt und gegenwärtig 11,622 Versicherungen auf 17,920,790 M. in Kraft sind. Die Prämien-Einnahme betrug 569,454 M., die Jahres-Einnahme 654,929 M., der Uebertrag aus 1862 1,716,663 M. Für 146 Sterbefälle waren 217,960 M. zu decken, und nach Abzug der übrigen Ausgaben konnten 1,988,120 M. auf das laufende Jahr übertragen werden. Ferner wurden 40 Leibrentenversicherungen über 11,307 M. geschlossen, 5 Pensionen mit 1380 M. erledigt, und überhaupt 204 Pensionsversicherungen mit 50,399 M. auf das laufende Jahr über-

nommen. Die Gesamt-Einnahmen in der Pensionsversicherungs-Branche betragen incl. 232,829 M. Uebertrag aus 1863 351,997 M., die Gesamt-Ausgaben nur 46,675 M., so daß 305,321 M. auf 1864 zu überschreiben waren. Das Durchschnittsalter der auf das Leben Versicherten ist 44,72 Jahre. Die Sterblichkeit blieb mit 15,779 Personen und 31,543 M. unter der Erwartung. Von den 8795 versicherten Männern und von den 1909 versicherten Frauen sind 121 resp. 25 gestorben. Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt 1,827,385 M. an die Erben von 1124 Versicherten. Die Fonds der Gesellschaft im Gesamtbetrage von 2,293,441 M., vertheilen sich mit 1,872,047 M. auf Prämien-Ueberträge und Reserve der Lebensversicherungs-Branche, mit 304,438 M. auf Prämien-Ueberträge und Reserven der Pensions-Versicherungs-Branche, mit 94,553 M. auf Ueberträge der Jahre 1861, 1862 und 1863 der Lebensversicherungs-Branche und mit 22,401 M. auf den Reservefonds der Actiönäre. Von dem erzielten Gewinn kommen in diesem Jahre, wie ich Ihnen telegraphisch anzeigte, 13% der Prämie derjenigen Policen, welche bis 1. Juli 1861 mit Anspruch auf Dividenden abgeschlossen wurden, mit 16,936 M., 10% der statutenmäßigen Einlage der Actiönäre außer den bereits gezahlten 5% Zinsen mit 10,000 M. zur Vertheilung, 1111 M. zu milden Zwecken zur Verwendung und 3116 M. in den Reservefonds der Actiönäre.

Auction von Kurzwaaren.

Dienstag den 21. d. Mts. Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich gr. Ulrichstr. Nr. 18:

- 100 Dbd. Paar Messer u. Gabeln,
 - 100 do. Feder- u. Taschenmesser,
 - 20 do. Fleischer-Messer,
 - 20 do. Hafrmesser,
 - 30 do. Scheeren u. dgl. m.
- J. H. Brandt,
Kr.-Auct.-Commis. u. gerichtl. Taxator.

Dbst-Verpachtung.

Der diesjährige Ertrag der Dbstplantagen des Rittergutes Wiesdorf soll Dienstag den 21. dieses Mts. Nachmittags 2 Uhr im Gasthause daselbst, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Wiesdorf, den 14. Juni 1864.

Das Dominium.

Dbst-Verpachtung.

Das diesjährige Dbst des Amtes Helmsdorf und des Rittergutes Heiligenthal soll am 20. dieses Monats Nachm. 2 Uhr

im hiesigen Gasthose unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Die Hälfte der Pachtsumme ist im Termine zu zahlen.
Amt Helmsdorf, den 14. Juni 1864.

Der auf Dienstag den 21. d. Mts. anberaumte Termin zur Verpachtung des diesjährigen Ritterguts-Dbstes zu Strau wird hiermit aufgehoben.

Rittergut Strau, den 16. Juni 1864.

Die diesjährige Dbstnutzung auf der Straße von Halle nach Hohenturm zu soll auf den 22. Juni Vormittags 11 Uhr in zwei Parzellen meistbietend im Gasthof „Zum schwarzen Bär“ in Halle verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Gebr. Curtz.

Eine Badenmamsell von außerhalb für Cigarren-Geschäft wird sogleich gesucht Leipzigerstraße Nr. 17 im Laden.

Gesucht wird ein brauchbares junges Mädchen als Verkäuferin, die bereits schon in einem Geschäft gewesen und gute Ateste aufzuweisen hat. Näheres bei Ed. Stückrath in der Expedition d. Btg.

Ein gewandter Detailist, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum 1. August er. etae Stellung in einem Material- oder Producten-Geschäft.

Gebirte Reflektanten werden gebeten, gef. Offerten unter Schiffe F. B. # 4 poste restante Merseburg einzusenden.

Für ein flottcs Materialwaaren-Geschäft wird zum 1. August er. ein mit guten Zeugnissen versehenes, gewandtes Commis gesucht und wollen sich Reflektanten unter A. F. # 5 poste restante Halle franco melden.

Ein Barbiergehülfe erhält sofort dauernde Condition bei F. Bier-tämpel, Rannische Straße Nr. 23.

Mein Lager in Pariser Herren-, Knaben- und englischen Reitmägen empfehle zu den billigsten Preisen. Adolph Hugo junior, Nr. 24.

Mein Lager in Seiden-, Filz- und Strohhüten empfehle zu den billigsten Preisen. Adolph Hugo junior, Nr. 24.

Das Neueste in Seidenen Schlipfen, Cachenets, Herren-Schawls, Cravatten in größter Auswahl empfiehlt zu auffallenden billigen Preisen Adolph Hugo junior,

24. Große Klausstraße u. Grafeweg-Ecke Nr. 24.

Aechten

Timpeschen Kraftgries,

à Pack 7 1/2 Pf.

Einen überraschenden Erfolg schafft derselbe für alte Leute, welche wegen Magenschwäche einer besonders präparirten Nahrung bedürfen, sowie für Brustschwache, Hustende oder bereits an Abzehrung Leidende. Er wirkt beruhigend auf die Brust und Athmungsorgane, indem er eine sanfte Absorption des Schleims hervorbringt, wodurch der Hustenreiz und die catarrhalischen Beschwerden schnell beseitigt werden. Alleinigcs Depot bei Carl Müller.

Auf den hohen Petersberg.

Sonntag den 19. d. M. ladet zum Ball freundlichst ein Wehde.

Paradies.

Heute Freitag den 17. Juni

Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. E. John.

Weintraube.

Freitag den 17. Juni

Nachmittags-Concert.

Anfang 4 Uhr. F. Fiedler.

Theater in Lauchstedt.

Sonntag den 19. Juni zur Eröffnung der Bühne: Prolog, gesprochen von Fr. Fiedler. Hierauf: Johannes Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, Charakterbild in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. Heinrich Gärtner.

Sonntag den 19. Juni ladet zum Sternschießen freundlichst ein Gastwirth Kürbis, Freitmische bei Schafstädt.

Salzfurth.

Zum Scheibenschießen und Ball Sonntag den 19. Juni ladet freundlichst ein C. Gröbel.

Weber-Gesellen

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Leinen- und Wollenwaaren-Fabrik von Gebr. Wolff in Bernburg.

Zum Betriebe einer Kirchschaft-Fabrik sind die Utensilien, 1 ziemlich neue Presse mit eiserner Spindel und Mühle mit eisernen Walzen preiswerth zu verkaufen. Wo? wird Herr Ed. Stückrath in der Exped. d. Btg. in Halle zu sagen die Güte haben.

Verschiedene größere und kleinere Grundstücke hier, auch mit Garten, hat zu verkaufen im Auftrag G. Martinus.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Sommertheater in Halle.

(In der Weintraube.)

Freitag den 17. Juni erstes Gastspiel der Damen Misses Alice und Catharina Stafford, Solotänzerinnen u. des Gymnastikers u. Acrobaten Mr. William Stafford, genannt: Der König der Turner aus London. Das Gefängniß, Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix. Nach dem ersten Akt: La Aldena, Pas Espagnole, getanz von Misses Alice und Catharina Stafford. Nach dem zweiten Akt: Grand Pas de deux, getanz von Misses Alice und Catharina Stafford. Nach dem dritten Akt: La Chiavonne, Pas seul, getanz von Miss Alice Stafford. Zum Schluß: Gymnastik non plus ultra, ausgeführt von Mr. William Stafford. Die Direction.

Zum Stollenausfeiern und Tanzvergnügen Sonntag den 19. Juni ladet ergebenst ein Droyßig. Krell.

Sonntag den 19. Juni ladet zum Schweinausfeiern ein Schröder auf der Bergchenke bei Seeben.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 2 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Klara geb. Höpfer von einem munteren Mädchen schwer, aber glücklich entbunden. Torgau, den 12. Juni 1864.

Dr. H. Seidler, Königl. Kreis-Scr.

Todes-Anzeige.

Heute endete ein sanfter Tod das Leben meines guten Mannes, des Haupt-Steuer-Amtes-Assistenten Albert Schönbach. Dies allen Bekannten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.

Halle, d. 15. Juni 1864.

Die trauernde Wittwe.

Die deutsche und die amerikanische Union.

Die Flottenkraft der Nordamerikaner läßt uns schmerzlich empfinden, was wir in Deutschland sind, und was wir werden könnten, wenn die 45 Millionen Deutsche eben so viel Willen und Entschlossenheit hätten, wie heides die Nordamerikaner 1812 und 1861 beethätigt haben. Wir rühmen an unsern Landherren, daß sie an Schule keinem andern Heere nachstehen; wir sind im Besiz einer geistigen Gesamtbildung, daß wir glauben, uns darauf etwas einbilden zu können; in unsern technischen Fertigkeiten und industriellen Leistungen sind wir nach dem Urtheil des Auslandes fähig, mit den Besten um den Preis zu ringen; unsere Bodenkultur ist für England, Holland, Belgien und Frankreich immer ein Magazin, aus dem diese Länder die Ausfälle an Getreide und Viehprodukten decken. Das Meer an unsern Küsten trägt immer noch den Namen, den ihm unsere jetzigen Vorfahren gegeben haben, und wird ihm für alle Ewigkeit als ein Ehrenkmal an unsere Seehelden tragen, die einst den Dreizeck in deutschen Meere führten. Was haben wir gethan, uns unserer Ahnen würdig zu machen? Ein politischer Zwerg sendet ein Paar elende Fahrzeuge aus, er schauelt sich an der Schwelle unserer Häfen in Uebermuth, und unsere Handelsschiffe sind von der deutschen See wie weggerafft.

Zu 21 Monaten schuf Nordamerika eine Flotte mit 3286 Kanonen; wir haben seit 8 Monaten Krieg mit einem Protokoll-Staate, dessen Existenz in Frage gestellt ist, wenn ihm ein unrechtmäßiger Besiz von einigen Quadratkilen entzogen wird. Was haben wir in diesen acht Monaten gethan, hat sich irgend wo eine Zimmermanns-Art gehoben, um den Balken zu einem Kriegsmast zuzubauen, ist irgend wo ein Bolzen geschmiedet, eine Panzerplatte zugeschnitten worden, um der deutschen Marineeschmied ein Ende zu machen? Das schönste Schiffsbauholz schmückt die Wälder unseres Vaterlandes, Hans und Theer besigen wir in Ueberfluß, aus unsern Wäldern stürzen Ströme des besten Eisens, die westphälischen und rheinischen Hüten vorlegen die halbe Welt mit dem vielbewunderten und vielgeehrten deutschen Gußstahl, aber die deutschen Flaggen — Eine deutsche Flagge haben wir nicht, und die wir hatten ist von Fürstenthümen zerissen worden — die deutsche Schiffsbauholz, deutschen Hans und Theer zu allen Nationen der Erde hinfahren, sind auf dem Meere der Welt schußlos, nur geduldet, so lange und so weit es einem politischen Zwerge in seiner Bifingerart beliebt. Man müßte dies einen traurigen Zustand nennen, wenn er nicht ein entwürdigender wäre. Und doch ist es noch nicht das Schlimmste.

Wir haben in Deutschland eine ganze Reihe von Marinestaaten — außer Preußen und Oesterreich noch Mecklenburg, Lübeck, Hamburg, Holstein, Schleswig, Bremen, Hannover, Oldenburg; die Schiffe derselben mit ihren Ladungen werden ohne Wahl und Zaudern sammt und sonders weggenommen und in Kopenhagen als gute Beisen unter den Auctionshammer gebracht. Eine Kriegserklärung ist nicht erfolgt; der deutsche Bund hat keine solche erhalten und weder er noch einer der genannten Mittel- und Kleinstaaten befindet sich mit Dänemark im Kriegszustande. Eben weil nun der Krieg nicht Schwarz auf Weiß erklärt ist, darum schweigt die hohe Bundesversammlung und Deutschland schläft sorglos weiter wie im tiefsten Friedensschlafe, als wenn die deutschen Handelsschiffe und die deutsche Handelsfähigkeit kein Recht hätten, als deutsches Eigenthum beachtet und geschützt zu werden. Der Däne mag deutsches Eigenthum wegnehmen, wie und wo er kann, darin liegt kein Friedensbruch und kein Kriegsfall, denn Krieg ist nicht erklärt, nicht angeündigt! Und das erträgt man in Frankfurt?

Wie verfahren dagegen andere Nationen? Als ein Paar griechische Kaufleute einige Tausend Drachmen englischen Kaufleuten schuldig waren und nicht zahlen wollten, sandte Lord Pam englische Kriegsschiffe in den Piräos und die Griechen zahlten. Louis Napoleon drohte mit seiner ganzen Flotte, als die Portugiesen ein französisches Sklavenschiff auf frischer That ergriffen und kondemnt hatten. Um einer Beleidigung willen nimmt Spanien den Bernanern die Guanoinseln weg, um Genugthuung zu erzwingen. Die Mexikaner nahmen französische Unterthanen, die sich in Mexiko aufhielten, große Summen in der Gestalt von Anleihen weg und Frankreich eroberte dafür ganz Mexiko und verwandelte die Kreolen-Republik in eine österreichische Monarchie. Denn es ist gegenwärtig Gebrauch, daß die für ihre nationale Würde empfindlichen Regierungen lieber ein Unrecht gegen das Ausland begehen, als daß sie eine Verletzung ihrer nationalen Ehre ertragen. Bei uns dagegen darf ein Kaperer die ganze deutsche Kauffahrtflotte wegnehmen, Tausende von deutschen Matrosen in die Gefangenschaft führen, sie ihres Eigenthums berauben, Kaufmannsgüter für Millionen konfisciren, unsere Häfen, unsere Ströme schließen — der Krieg ist ja nicht angeündigt, Beleidigungen sind nicht vorgekommen, es hat kein Bai den Gesandten mit dem Fliegenwedel traktirt — was soll man sich da noch besonders echauffen?

Man fordert von der hohen deutschen Bundesversammlung, daß sie für den Schuz der deutschen Küsten und Handelsschiffe Sorge und eine Kriegsstote baue. Das sind Zumuthungen ganz ungerichtlichster Art. Man übersteht, wozu der deutsche Bund verpflichtet ist. Nach dem deutschen Grundgesetze ist der deutsche Bund „zur Bewahrung der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der im Bunde begriffenen Staaten und zur Erhaltung der innern und äußern Sicherheit Deutschlands“ bestimmt, und darin ist nicht gesagt, daß auch Schiffe, deutsche Matrosen oder Flußmündungen und Seebuchten, Häfen genannt, zu den Bundes-Ländern gehören. Der deutsche Bund kennt keine Herrschaft zur See; das Wasser gehört nur dann zu den Kompetenzen der hohen Bundesversammlung, wenn es in Flüssen enthalten ist, die zu den

Konventionsflüssen gerechnet werden, wo es also Wasserzölle zu erheben giebt; seine Thätigkeit bezieht sich ausschließlich auf das feste Land; Häfen, Aferbefestigungen, Schiffe mit Waaren und Menschen darauf, Rechte und Eigenthum der deutschen Bundesbevölkerung, und wenn es in die Millionen ginge, davon steht keine Elle in dem deutschen Bundesgrundgesetze, und es ist eine der selbstsamten Grillen, wenn unsere Zeit präntdirrt, der Bund solle sich dieser, wie man meint, großen, alles überragenden Lebensfragen der deutschen Nation annehmen. Man hat zur Zeit viel Lärm gemacht, als der Bund Anträge der deutschen Flotte verhämmern ließ. Was sollte er damit anfangen? Sollten sich die hohen Bundesherren etwa als Admiralität konstituiren und jedes einzelne Schiff hinaus auf die See ohne Balken begleiten, um darauf zu achten, daß alles polizeilich ordentlich verberge. Die Flotte mußte besetzt werden, und wenn ein neuer Versuch zur Gründung einer deutschen Flotte gemacht werden sollte, sie würde das gleiche Schicksal haben, weil sie nicht in den polizeilich engen völkerechtlichen Rahmen der Grund- und Schlussakten paßt. Land- und Bergbau, Gewerbefleiß, Wohlfahrt des Landes und des Bürgers, Straßen allerlei Art aus Eisen, Sand oder Steinen, Kanäle, Flugregulirungen, Handel, Schiffe, Kriegsstoten, Gewerbs- und Handelspolitik, Küfenschuß, gleiches Recht für alle deutschen Stämme, nach den Forderungen der Wissenschaft und Erfahrung, Freiheit für Gedanken, Wort und Lehre, Wissenschaft, Kunst — kein Jota steht davon in den Statuten der hohen Bundesversammlung und darum muß die Geschichte verurtheilt werden wie es komme, daß Viele, sehr Viele, ja die unermeßliche Mehrheit des deutschen Volks fordern und erwarten, das höchste politische und diplomatische Institut solle die Grenzen seiner Befugnisse überschreiten und sich mit Dingen befassen, welche dem uneingeübten ganzen Volke am Herzen liegen! Es ist die Pflicht der hohen Bundesversammlung, sich mit den schwersten Aufgaben der Zeit mit jener Gründlichkeit und Bedachtsamkeit zu beschäftigen, welche der deutschen Charakter auszeichnet. Dahin gehört z. B. die Untersuchung über das Successionsrecht in Schleswig-Holstein. Ehe ein Jahr vergeht, werden wir nach Entfernung aller Sorgen um Schleswig-Holstein eine des höchsten deutschen Gerichtshofes würdige Schrift in Händen haben und darin die unwiderleglichen Beweise mit unermeßlichem Fleiße aufgehäuft finden, daß die Augsburger den Glüksburgern vorgehen.

Was soll der Bund in allen deutschen Marinefragen? Wir haben ohne den Bund mehr als derselbe jemals schaffen könnte, läge die Marine überhaupt in seiner Kompetenz. Wir sollten nur würdigen lernen, was wir besitzen. Was lehrt uns die Geschichte? Odysseus trieb sich 10 Jahre lang auf einem Theile des Mittelmeeres herum, ehe er von Troja nach Ithaka gelangte. Der Argonautenzug nach dem goldenen Schafspelze dauerte noch länger. Wie hat sich das alles geändert! Unsere Argonauten durchfurchten die Adria, das ganze Mittelmeer, gingen durch die Säulen des Herkules, durch den Kanal, in's deutsche Meer, in vier Monaten waren sie da, wie der Blitz so schnell erschienen sie vor der Elbmündung — aber nur ein Theil war es, ehe zwei oder drei Monate vergehen, ist der andere Theil auch da — hätten Jason oder Odysseus diese Reize auf den Wellen, wo alles Welle ist, machen sollen, sie wären bis heute noch unterwegs. Sollte das Schicksal wollen, daß die Kriegsfurie von Neuem losgelassen würde, so dürfen wir vertrauen, daß nicht zwei Monate vergehen werden, und der Atride stellt seinen Schiffscatalog in den Gewässern der Helgoländer Änster auf zum Zuge gegen Troja am Sund. Die gesammte Küfentwidelung Europa's beträgt 4300 Meilen. Unsere Argonauten sind im Stande, diesen langen Wellenweg innerhalb eines Jahres zurückzulegen. Nun rede man noch davon, daß die Schiffsahrt in dem Vaterlande des Schraubenerfinders Nessel keine Fortschritte gemacht hätte, Fortschritte, die den deutschen Bund gar nichts angehen und ohne sein Zutun zu Stande gekommen sind.

Die Myrmidonen der amerikanischen Union haben in 2 Jahren eine Flotte von 588 eisernen Seeburgen mit 4400 Geschossen des weitvintreffenden Apollo gleichsam wie die Aphrodite aus dem Schäume des Meeres herausgestampft — und wir mit unsern 45 Millionen Boten und homerischen Jrrfahrten —

— O Gott, o Gott
Wie eitel, schal und flach und unersprießlich
erscheint das ganze Treiben. (Shakespeare)

Eine Flotte, eine Kriegsstote! Die Landflotte der preussischen Heere gewinnen nicht ihre volle Bedeutung, so lange Preußen ohne Flotte ist. Welche Sprache würden unsere Vertreter jetzt in London reden, wenn ein Paar Panzer-Fregatten vor Swinemünde und Danzig lägen! Wir würden vielleicht den Frieden auf der Rede von Kopenhagen diffiren. Wie der freie Norden durch seine Flotte den Krieg in jede Familie, in jede Werkstätte, in jede Farm der Südstaaten verlegt und dadurch den Landkrieg gegen die Rebellen zur Hälfte schon auf der See gewonnen hat, so muß auch Preußen und Deutschland verfahren.

Amerika.

New-York, d. 31. Mai. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind dieses Mal viel erfreulicher und wichtiger, als es die Ereignisse der vorletzten Woche ahnen ließen. Statt süßlich vom Rio River auf die Verschanzungen und Befestigungen der Rebellen loszurennen und zunächst in der Nähe von Serton Junction, an dem Kreuzpunkte der Richmond-Fredericksburger und Virginia-Centralisenbahn, mit Lee anzubinden, eine Eventualität, zu welcher die jüngsten Depeschen des Kriegsministers in hohem Grade berechtigten, hat Grant in einer Rei-

benfolge geschickter und glücklicher Mäander den rechten Flügel Lee's umgangen und am 28. d. M. den durch die Vereinigung des North- und South-Annah gebildeten Pamunkey bei Hanovertown überschritten. Dieser Flankenmarsch ist eine der kühnsten und bedeutendsten Operationen des gegenwärtigen Krieges und Feldzuges. Ohne einen Mann verloren zu haben, steht Grant jetzt nicht allein im Rücken der Stellung, in welcher Lee ihn Tags zuvor erwartet hatte, sondern selbst zehn englische Meilen näher an Richmond, als der Südgénéral. Grant hat durch diese meisterhafte Bewegung bewiesen, daß er ein eben so guter Strategie als Dreinschläger ist, und daß ein General, der im Anzuge bis englische Meilen vorwärtschiebt und dabei zwei Flüsse überschneidet, vollen Anspruch auf den Namen eines bedeutenden Feldherrn hat. Nach den letzten Nachrichten, die bis zum 29. d. M. reichen, steht Grant's Gros jetzt drei Meilen südlich von Pamunkey; die Basis des Potomac-Heeres ist demnach glücklich vom Rappahannock an den Pamunkey verlegt und der Proviant wird jetzt von der Transportschiffe bis White House geschafft, so daß Grant auch in dieser Beziehung völlig gedeckt ist. Lee muß sich jetzt, nachdem alle nördlichen Befestigungen zum Schutze Richmonds umgangen sind, in die Nähe dieser Stadt zu ihrer Vertheidigung zurückziehen und wird sich wohl auf die Linie des Schahominy werfen, um Grant's weiteres Vorrücken, wahrscheinlich bei Mechanicsville, zu bekämpfen. Durch diese neue Lage der Dinge kann Butler's Stellung auch wieder höheren Werth bekommen; jüngst eingetroffenen Nachrichten zufolge soll Meade beabsichtigen, sich mit ihm in Verbindung zu setzen, und ist faktisch bereits ein Theil der Butler'schen Streitmacht in Bermuda Hundred, der für die dortigen Vertheidigungsoperationen nicht erforderlich war, unter dem Befehle von General Smith zur Potomac-Armee verlegt worden. Eben so soll das ganze 18. Armeekorps von James River an den York River geschafft werden. Auch vom Südwesten lauten die Nachrichten diesmal äußerst befriedigend. Sherman und Thomas sind bekanntlich zur selben Zeit mit Grant aufgebrochen, um wo möglich Atlanta, den Knotenpunkt der südlichen Eisenbahnen und zugleich die Kornkammer der Conföderirten, zu nehmen. Trotz des äußerst schwierigen Terrains war es ihnen gelungen, in einer Reihe kühner und glänzender Operationen die fast uneinnehmbaren Stellungen des Feindes bei Tunnel Hill, Buzzard Roost und Rock Face Ridge zu nehmen, so daß General Joe Johnston von einer Position auf die andere zurückfallen mußte. Auch bei Resaca konnte er sich nicht halten, sondern wurde am 15. d. M. geschlagen. Sherman verfolgte den fliehenden Feind längs der Eisenbahn, besetzte Kingston und das westlich davon gelegene Rome und rückte gegen Macon, eine äußerst starke Position diesseits Atlanta, wo Johnston sich festsetzte. Sherman scheint ihn auch hier umgangen zu haben und in der Richtung von Dallas weiter marschirt zu sein, so daß Johnston sich nach Atlanta zurückziehen muß. Zwischen Dallas und Marietta stieß er am 29. d. M. auf Mac Pherson's Corps, wurde von diesem aber total geschlagen und in die Flucht gejagt. So wenigstens melden die neuesten Depeschen, und es ist Grund vorhanden, ihnen zu glauben, da die Johnston'sche Armee aus bedeutend schlechterem Material besteht, als die Lee'sche. Unter diesen Umständen wird die Entscheidung bei Atlanta nicht lange auf sich warten lassen. Auch General Banks ist mit seiner geschlagenen Armee glücklich dem ihn verfolgenden Feinde entkommen, namentlich aber ist der Damm, den der geschickte Ingenieur Bailey für die Befreiung der im Red River bei dem geringen Wasserstande aufgehaltenen Flotte baute, glücklich und Porter mit allen seinen Schiffen in den Mississippi eingelaufen. An eine Benutzung der geschwächten Banks'schen Streitkräfte gegen den Feind ist freilich fürs Erste nicht zu denken. — Auf politischem Felde tritt jetzt der Präsidentwahlkampf in den Vordergrund. Die gestern und heute in Cleveland in Ohio zusammengetretenen Radikalen und ein Theil der Kriegsdemokraten haben die Generale John C. Fremont und John Cochran zu ihren Candidaten ernannt und dabei ein Programm aufgestellt, das außer der unbedingten Niederwerfung der Secession, Vertheilung des Grundeigentums der Secessionisten unter die siegreichen Soldaten und Schwarzen besonders noch die Monroe-Doctrin betont. Am 7. Juni wird die Baltimore-Convention stattfinden, um Lincoln, oder wenn Grant bis dahin gesiegt haben sollte, diesen als Candidaten der konservativen Unionsleute aufzustellen. Grant's Nomination würde natürlich auch seine Wahl bedeuten.

In einem Schreiben der Times aus Newyork vom 24. Mai wird Sigel's Absehung gemeldet und dann noch hinzugefügt: „Obwohl durch die Nothwendigkeit gerechtfertigt, mißfällt diese Absehung den Deutschen sehr, sowohl hier als im Westen. Er hatte sein Commando weniger aus militärischen Gründen erhalten, als zur Gewinnung seiner Landsteuere, resp. ihrer Wahlstimmen für Lincoln bei der nächsten Präsidentenwahl; aber da die Deutschen enthusiastisch für Fremont, und scharenweise von Lincoln's Partei abgefallen sind, so hat der Präsident durch Sigel's Ernennung wenig profittirt und wird durch dessen Befestigung wenig verlieren. Indessen den Deutschen murren die ihrem Gelden, nach ihrer Vorstellung, zugesagte Ungerechtigkeit, und sie sagen laut: wenn die Regierung deutscher Generale entziehen könne, so werde sie nun auch versuchen müssen, sich ohne deutsche Soldaten zu behelfen.“

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

In Meiningen hat sich ein Comité gebildet, um im Jahre 1865 eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung daselbst ins Leben treten zu lassen. Diefelbe soll die Provinz Sachsen, die Kreis-Direction Leipzig des Königreichs Sachsen, die Bergbaupolymannschaft Clausthal des Königreichs Hannover, das Großherzogthum Sachsen-Weimar (jedoch mit Ausschluß des Fürstenthums Eisenach), das Herzogthum Sachsen-

Gotha, das Herzogthum Sachsen-Altenburg, das Herzogthum Anhalt, die Kemter Camburg und Kranichfeld des Herzogthums Sachsen-Meinungen, den District Blankenburg des Herzogthums Braunschweig, die untere Herrschaft der Fürstenthümer Schwarzburg-Sondershausen und Rudolstadt, die Herrschaft Gera des Fürstenthums Reuß jüngere Linie umfassen. Der Ort der Ausstellung, die im Mai oder Juni k. J. stattfinden und mindestens 4 Wochen dauern soll, wird noch näher bekannt gemacht werden. — Es werden nur solche Gegenstände zugelassen, welche a) sich in eine der nachstehend angegebenen Gruppen einreihen und sich dabei b) während der Ausstellungszeit ohne Schaden, besondere Pflege und künstliche Vorrichtungen aufbewahren lassen, ferner c) das Ausstellungs-Local und andere Ausstellungs-Gegenstände keiner Gefahr oder Beschädigung aussetzen, d) einen Umfang haben, welcher mit dem Zwecke der Ausstellung im Verhältniß steht, und e) geeignet sind, den Höhepunkt der Production oder Fabrication des Orts und der Gegend des Ausstellers zu bezeichnen. Unbedingt ausgeschlossen sind daher alle leicht entzündlichen Artikel, wie Pulver, Knall-Präparate und dergleichen, ferner alle einen üblen Geruch verbreitenden Gegenstände. Alle Flüssigkeiten, wie Oele, Spirituosen und dergleichen sind, soweit überhaupt zulässig, nur in wohlverwahren Glasflaschen auszufüllen. — Die Ausstellung der Gegenstände geschieht, soweit thunlich, nach folgenden Gruppen, deren jede wieder in verschiedene Klassen zerfällt: 1) Rohstoffe und Materialwaaren, 2) Maschinenriem, 3) Manufacturwaaren, 4) Metalls, Glas- und irdene Waaren, 5) Holz- und Steinfabrikate, kurze und gemästete Waaren, 6) Schöne Künste in ihrer Anwendung auf die Gewerbe. — Alles Nähere über Anmeldung, Zulassung, Einsendung und Ausstellung der Gegenstände, über deren Befestigung gegen Feuergefahr, event. Verkauf u. s. w., wird bei den Preisbedingungen resp. bei den noch zu bildenden Orts- und Bezirks-Comités zu erfragen sein. — Der Besuch der Ausstellung findet gegen Eintrittsgeld statt, dessen Höhe späterer Bestimmung des Comité's vorbehalten bleibt. Den Ausstellern für ihre Person ist während der ganzen Ausstellung freier Eintritt gestattet. — Das Comité als solches muß zwar auf die Vertheilung von Preisen als Anerkennung vorzüglich und wichtiger gewerblicher Leistungen verzichten. Es wird aber in Erwägung nehmen, ob und durch welche Mittel und Wege die Einrichtung eines Preisrichtersamts, behufs der Ertheilung von Prämien und Belobungen ermöglicht werden kann. — Als Vorsitzender des Comité's fungirt der Regierungsrath von Zakrzewski, als erster und zweiter Stellvertreter der Civilingenieur und Maschinenfabrikant Kuebler resp. der Justizrath Hunger, als Mendant der Fabrikant H. Steckner, als Schriftführer der Lieutenant und Reg.-Diätar Wächter.

Flüchtige Notiz über Dr. Franz Jungbuhn.

Eben lesen wir in diesen Blättern [Nr. 137 des Hül. Couriers], daß der Naturforscher Franz Jungbuhn zu Lemburg auf Java am 24. April gestorben ist. Diese Nachricht berührt unsere Gegend näher, als sie auf den ersten Blick anerkennen läßt; denn Jungbuhn ist einer von jenen vielen Deutschen, welche in ihrem Vaterlande keinen Spielraum fanden und, sei es durch Verhältnisse oder den strebamen romantischen Geist des Deutschen, in die Ferne getrieben, dort durch außerordentliche Anstrengung sich selbst, in Dienste fremder Nationen, Bahn brachen. J. wurde in dem ersten Jahrzehnt [?] dieses Jahrhunderts zu Mansfeld geboren, wo, so viel wir wissen, sein Vater Barber und Uhrmacher war. Der talentvolle, aber auch heftigste und darum etwas extravaganter Sohn mochte wohl die Liebe zur Medicin von diesem Vater geerbt haben, und so finden wir ihn zur Zeit, wo unser ehemaliger Wittbürger, Professor Burmeister, sein Freund, eben nach Halle gekommen war, im Anfange der 30er Jahre, als Student der Medicin hiersehl. Aus Gründen, welche nicht hierher gehören, verließ er jedoch Halle und ging nach Göttingen, wo sich in den Dienst der ostindischen Compagnie aufnehmen zu lassen, wie schon so viele Deutsche vor und nach ihm thaten. So kam er nach Java, wo er das Glück hatte, seiner eigentlichen wissenschaftlichen Thätigkeit zu werden. Sie allein entsagte seinem unruhigen Geiste, wissenschaftlichen Neugier zu werden. Sie allein entsagte seinem unruhigen Geiste, denn sie ordnete ihm nun einem andern Deutschen unter, der, an der Spitze der topographisch-naturwissenschaftlichen Section der Verwaltung stehend, sein Talent für diese Spätre rasch erkannte und dieses dadurch förderte, daß er ihn zur Erforschung des Landes nach allen Richtungen ausendete und ihm die bedeutendsten Hilfsmittel dafür verschaffte. So entstand sein erstes Werk, die topographisch-naturwissenschaftliche Reisen durch Java, welches, im Jahre 1845 durch die Republikisch-Königl. Akademie der Naturforscher zum Drucke befördert, in Magdeburg erschien. Später besuchte J. auch Sumatra, wo er das bis dahin noch gänzlich unbekante Gebiet der menesischen Bewohner des Batakanlandes aufsuchte, das er dann in der Frucht dieser gefabroollen Reise. Es erschien, von Burmeister revidirt, in 2 Heften bei Reimer in Berlin im Jahre 1847. Dennoch konnten diese Arbeiten, so wichtig sie auch waren, nicht den vollen Beifall der Fachwelt finden. Das erreichte J. erst als er, im Jahre 1848 auf einige Zeit nach Europa zurückgekehrt, mit voller Mühe und im Besitze der großartigsten Hilfsmittel, auf holländischem Boden alle gewonnenen Erfahrungen und Gesammelte dieser großen Insel verarbeitete. So entstand, zu mit einem der kompetentesten Beurtheiler, Hofrath Grisebach in Göttingen, zu reden, „eine überaus hübsche Analyse topographischer Naturkräfte, eine auf systematische Bestimmung der physionomisch hervorretenden Bestandtheile gegründete Darstellung der Formationen, zu denen die Flora von Java sich gliedert, reichhaltig und abgeschloffen, wie die Literatur unter den Duellenführern der Pflanzengeographie selten ihres Gleichen erzeugt hat.“ Mit diesem glänzenden Werke beschloß J. seine Schriftstellerlaufbahn, während nach ihm viele Hände beschäftigt waren, die von ihm gesammelte Pflanzen unter dem Namen „Plantae Jungbuhnianae“ zu sichten und zu beschreiben suchte, decorirt mit einem der angesehensten batesischen Orden, verarbeitete und mit hoher Pension ausgestattet, lebte er nur kurze Zeit auf europäischem Boden, er seine zweite Heimath wieder aufsuchte, wo er nach unübigen Vorgängen endlich die Verwaltung und Oberaufsicht jener Fieberreihenbäume übernahm, die, wiederum durch einen Deutschen, H. S. Karl in Düsseldorf, aus Bolivia nach Java mit großen Gefahren übergeführt, auf Java eine zweite Heimath gef. oben haben und später wahrscheinlich dem verwanlich-bollischen Chinahandel die größte Concurrenz zum Segen der leidenden Menschheit, bereiten werden. Erst unter Jungbuhn's einschneidende Pflege begannen diese bedeutungsvollen Anlagen emporzublühen; in ihrem Dienst stand der Verdienstvolle in einer der paradisischen Gegenden der Erde. Das deutsche Vaterland hat dem niederländischen Volke eine ganze Reihe von Männern geliefert, welche niederländisch-indischen Befugnissen im Wege der Verwaltung und Dichterschaft einer der schönsten Länderperlen aller Völker erboben. Wir nennen nur Herzog Bernhard v. Weimar, Bruder Karl August's, Blume, Reinwardt, S. Karl, Föllinger und Jungbuhn. In ihrem Kreise steht J. als einer der bedeutendsten Männer als der Genialste für alle Zeiten da. Es wäre schön, wenn über den Lebensmänn Luther's von seinen noch lebenden Jüngerengenen in Mansfeld bräuchbar Notizen zu einer vollständigen Lebensgeschichte des seltenen Mannes gesammelt würden. Dr. M.

Berlin, den 15. Juni.
Weizen loco 48-58 # nach Qualität.
Roggen loco eine abgelauene Anmeldung 34 7/8 # bez.,
equivalent 35 1/2 # ab Rahn u. 36 # ab Rahn bez., 81-
83 # bez. u. G., 1/2 Br., Juli/Aug. 36 1/2 - 36 - 1/2
bez. u. Br., 1/2 G., Aug./Sept. 36 1/2 - 37 1/2 - 38 #
bez., Sept./Oct. 39 1/2 - 39 - 1/2 # bez. u. Br., 1/2 G.,
Oct./Nov. 39 1/2 - 1/2 # bez., Nov./Dec. 40 - 39 7/8 -
40 # bez.

Gerste, große u. kleine 30-34 # pr. 1750 # St.
Säfer loco 22-25 #, Lieferung pr. Juni u. Juli-
Sept. 23 1/2 # bez., Juli/Aug. 23 # bez. u. Br., Aug./
Sept. 23 1/2 # bez., Sept./Oct. 23 1/2 # bez.
Größen, Koch- u. Futterwaare 38-48 #
Weizen, v. r. Sept./Oct. 92 # Br., 90 G.
Rübsöl loco 12 1/2 # Br., Juni u. Juli/Aug. 12 1/2 # -
1/2 # bez. u. G., 1/2 Br., Juli/Aug. 12 1/2 # bez.
u. G., 1/2 Br., Aug./Sept. 12 1/2 #, Sept./Oct. 13 1/2 #
1/2 # bez., Br. u. G., Oct./Nov. 13 1/2 - 1/2 - 1/2 #
bez.

Leinöl loco 14 #.
Spiritus loco ohne Faß 15 1/2 # bez., Juni u. Juli-
Sept. 15 1/2 # bez., Br. u. G., Juli/Aug. 15 1/2 # -
1/2 # bez. u. G., 1/2 Br., Aug./Sept. 15 1/2 # -
1/2 # bez. u. G., 1/2 Br., Sept./Oct. 16 - 15 1/2 #
1/2 # bez., Br. u. G., Oct./Nov. 15 1/2 # - 1/2 # bez.
u. Br., 1/2 G.

Weizen ohne Faß. Roggen wurde effectiv theilweise
zum Versandt und Konsum aus dem Markte genommen.
Die allseitig flauen Berichte mußten in Verbindung mit
den anhaltenden Zufahren und dem warmen Wetter auf
die schon flau Stimmung für Termine noch mehr deprimirend
wirken. Das Angebot war denn auch heute reichlich
und nur zu ermäßigten Preisen zu erledigen. Schluß
etwas fester. Hafer matt, gekünd. 1200 Ctr. Rübsöl
ebenfalls bei lustlosem Geschäft in matter Tendenz, daher
sind die heutigen Notierungen wieder niedriger als gestern,
gekünd. 500 Ctr. Spiritus geht analog mit Roggen,
und mußten die Käufer heute die Forderungen bedeutend
ermäßigen, um zu realisiren. Dabei war das Geschäft
ziemlich belebt.

Breslau, d. 15. Juni. Spiritus pr. 8000 # Ct. Trals-
les 15 # G., 1/2 Br. Weizen, weißer 59-69 #/M,
gelber 58-65 #/M. Roggen 42-44 #/M. Gerste 33-
39 #/M. Hafer 29-32 #/M.

Stettin, d. 15. Juni. Weizen 50-56, Juni/Juli
56 1/2 - 1/2 bez., Juli/Aug. 56 1/2 - 56 bez. u. G., Aug./
Sept. 56 1/2 #, Sept./Oct. 56 bez. Roggen 35-36, Juni
u. Juli/Aug. 36-36 1/2, Juli/Aug. 36 1/2 - 36, Sept./
Oct. 36 1/2 # bez., Oct./Nov. 38 G. Rübsöl 13 1/2 #,
Juni u. Juli/Aug. 13 Br., Sept./Oct. 11 1/2 # - 12 1/2 #
bez. u. Br. Spiritus 13 1/2 #, Juni/Juli 13 1/2 # bez., Juli/Aug.
13 1/2 # G., Aug./Sept. 15 1/2 #, Br., Sept./Oct. 15 1/2 #
G.

Bekanntmachungen. Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Merseburg,
I. Abtheilung,

den 8. Juni 1864 Vormittags 1/2 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kleiderhändlers
Louis Gaab zu Merseburg ist der kauf-
männische Konkurs eröffnet und der Tag der
Zahlungseinstellung auf den 2. Juni 1864 fest-
gesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der
Rechts-Anwalt **Witz** von hier bestellt. Die
Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufge-
fordert, in dem auf

**den 22. Juni d. J.
Vormittags 11 Uhr**

im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 7, vor dem
Kommissar, Herrn Gerichts-Assessor **Ehlan**
anberaumten Termine ihre Erklärungen und
Vorschläge über die Beibehaltung dieses Ver-
walters oder die Bestimmung eines andern ein-
stweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas
an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Bes-
itz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm
etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an
denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, viel-
mehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum
14. Juli ex. einschließlich** dem Gericht
oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen
und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte,
eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleich-
berechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners ha-
ben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfand-
stücken bis zum vorgedachten Tage nur Anzeige
zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an
die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger ma-
chen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche,
dieselben mögen bereits rechtskräftig sein
oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 14. Juli d. J. einschließlich bei
uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und

demnachst zur Prüfung der sämtlichen, inner-
halb der gedachten Frist angemeldeten Forderun-
gen, sowie nach Befinden zur Bestimmung des
bestimmten Verwaltungspersonals auf
**den 5. August d. J.
Vormittags 10 Uhr**

im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 7, vor
dem oben genannten Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat
eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen bei-
zubringen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm
Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der
Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen
Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns be-
rechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestel-
len und zu den Akten anzeigen. Denjenigen,
welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden
zu Bevollmächtigten vorgeschlagen die Justiz-
Räthe **Wagner** und **Hunger**, die Rechts-
Anwälte **Weghel** und **Klinkhardt** hier, so-
wie der Justizrath **Serrfurth** zu Wehlich
und der Rechts-Anwalt **Wölffel** zu Lützen.
Merseburg, den 8. Juni 1864.

**Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.**

Das zur Konkurs-Masse des Kleiderhänd-
lers **Louis Gaab** hier gehörige sehr bedeu-
tende Lager von fertigen Herrenkleidern soll von
heute ab, und zwar in dem bisherigen **Gaab-**
schen Verkaufslokale, am hiesigen Rosmarkt
Nr. 501, durch den hierzu bestellten Geschäfts-
führer Kleiderhändler **Karl Tison** von hier
ausverkauft werden.

Merseburg, den 11. Juni 1864.

**Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.
Der Kommissarius des Konkurses.**

Edictalladung.

Der Fürstl. Domainen- und Forst-Fiskus
besitzt die unter A. nachbeschriebenen Grundstücke
in Göllinger Flur, welche theils zur hiesigen,
theils zur Göllinger und Seeger Domainen,
theils zum das. Forste gehören, ohne das
Eigenthum an diesen Grundstücken urkundlich
nachweisen zu können.

Vom Fürstlichen Finanzcollegium zu Ru-
dolphstadt bezüglich dem Bevollmächtigten desel-
ben, Herrn Oberforstmeister **von Solleben**
allhier, ist deshalb auf Erlass von Edictalen und
sobald Aufschreibung dieser Grundstücke angetra-
gen worden.

Es werden demnach alle Diejenigen, welche
Ansprüche an den nachbeschriebenen Grundstücken
erheben zu können glauben, hiermit aufgefor-
dert, dieselben in dem dazu auf

den 21. Juli d. J.

vor dem unterzeichneten Justizamte anberaumten
Edictaltermine anzumelden und geltend zu
machen, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche ver-
lustig gehen werden und die Ueberreignung der
fraglichen Grundstücke antragsgemäß erfolgen
wird.

Frankenhausen, den 4. Juni 1864.

Fürstl. Schwarzburg. Justizamte.
S. Haake.

A. Grundstücksbeschreibung.

Zur Domaine Göllingen gehörig:

- 1) 6 3/4 Acker am Michaelsberge, zwischen der Dorn-
und Obergebänd.
- 2) 1 1/2 Acker in der breiten Wiese und zwischen
dem Wasser.
- 3) 10 Acker in der breiten Wiese.
- 4) 3 Acker zwischen dem Wasser.
- 5) 1 1/2 Acker im Rosengarten.
- 6) 1 3/4 Acker die Schiffelwiese.
- 7) 1/2 Acker vor der großen Reichwiese.
- 8) 2 1/2 Acker am langen Damme.
- 9) 5 1/2 Acker die f. g. Stieg- und Pferdewiese.

- 10) 14 Acker die Damm- und Stiegwiese.
- 11) 10 Acker die Schaafwiese.
- 12) 2 Acker die Fischer- und Steffenswiese.
- 13) 3 Acker die faulen Böcker.
- 14) 5 Acker die Spitzwiese.
- 15) 1 3/4 Acker die Mähwiese.
- 16) 2 1/2 Acker 10 R. im Westersfelde.
- 17) 5 5/8 Acker 2 R. in der Krieche.
- 18) 1 Acker vor dem Braunschlage.
- 19) 1/2 Acker vor dem Braunschlage.
- 20) 1/2 Acker hinter der Burg.
- 21) 4 Acker der Schießplatz.
- 22) 4 Acker im Marthale.
- 23) 4 Acker vor'm Schelmrode.
- 24) 1 Acker auf dem Jacobsberge.

Zur Domaine Seega gehörig:
25) 1 1/2 Acker in der breiten Wiese und zwischen
dem Wasser.- 26) 1 Acker in der breiten Wiese.
- 27) 9 1/2 Acker am breiten Gestade.
- 28) Zur Domaine Frankenhausen gehörig:
29) 32 1/2 Acker die Reichwiese.
- 30) Dem Fürstl. Domainen-Fiscus gehörig:
31) 102 1/2 Acker der große Reich nebst Fischhaus.
- 32) 10 1/2 Acker der kleine Reich.
- 33) Dem Fürstl. Forst-Fiscus gehörig:
34) Ein Holzstück, das Schelmroder Holz genannt.
- 35) Ein Holzstück, das Marthals-Holz.
- 36) Ein Holzstück, das Jacobs-Holz.
- 37) Ein Holzstück, die große Haide.
- 38) Ein Holzstück im Egelsee.

Die Langholz-Messe in Camburg a. C.

wird wie gewöhnlich **den 24. Juni d. J.**
abgehalten.

Camburg, den 13. Juni 1864.

**Das Bürgermeister-Amte.
Zetische.**

In Wiehe an der Unstrut habe im Auf-
trage ein Material-Geschäft mit dem Wohn-
hause und Hintergebäude, wo qu. Geschäft be-
trieben wird, sofort aus freier Hand zu ver-
kaufen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen
ertheilt
der Commissionair
Friedrich Voigt in Wiehe.

Sommer-Aufenthalt.

In dem freundlich gelegenen **Georgenthal**
am Thüringer Wald sind für den Sommer
12-15 schöne Logis zu vermieten und er-
theilt auf frankirte Anfragen nähere Auskunft
S. Stoeger in Georgenthal.

Nachdem ich den Betrieb der Chamottwaaren-
Fabrik auf Grube **Marie b. Debles** über-
nommen habe, empfehle ich die Fabrikate der-
selben bei Bedarf zur geneigten Abnahme. Be-
züge können von der Fabrik sowohl, als auch
von meinem Lager am hiesigen Bahnhofe ge-
macht werden.

Weißenfels. **A. Niebeck.**

Dänemark.

Kopenhagen. Die Reichstagswahlen sind beendet und der Zahl der Gewählten nach zu Gunsten der Kriegspartei, ausgefallen. Nichtsdestoweniger haben sich zwei ernste Gegner in bedrohlicher Stärke dem jetzigen Ministerium und der Kriegspartei gegenüber gezeigt. Der eine ist die alte Partei der Bauernfreunde, besonders in Jütland mächtig, welche Frieden um jeden Preis will, alle Schuld des Unglücks der Kopenhagener Regierung und dem Beamtenhummel zuschreibt und selbst nichts für sich von den Kopenhagener Beamten wissen will. Der andere Gegner ist der vorgeschrittenste Theil der skandinavischen Partei, der erklärt, daß Dänemark Schleswig allein nicht halten könne und daß fremde Hülfe sehr unwahrscheinlich sei. Wenn aber das Londoner Protokoll einmal vollständig zerfallen sei, so höre auch jede Berechtigung der gegenwärtig regierenden Protokolldynastie auf. Es würde also nach dem Verluste Schleswigs am zweckmäßigsten sein, den Rest von Dänemark dann sogleich mit Schweden und Norwegen zu vereinigen. Das Resultat dieses Programms wäre also eine Revolution in Kopenhagen zur Vertreibung des Königs, wenn er Schleswig nicht bei Dänemark zu erhalten vermocht hätte.

Rußland und Polen.

Warschau, d. 12. Juni. Ein vorgestern erschienener polizeilicher Befehl erregt Erstaunen und Erbitterung, der Befehl nämlich, sämtliche Ausschüßglieder Warschauer umzuarbeiten und neben der polnischen Aufschrift auch eine russische anzubringen. Eine amtliche Auseinandersetzung sucht diesen Befehl plausibel zu machen, indem sie daran erinnert, daß der Befehl zur Umbringung der russischen Aufschrift neben der polnischen schon im Jahre 1844 gegeben war, daß man damals sich begnügte, auf den vorhandenen mit „ellenlangen“ Buchstaben geschriebenen polnischen Schildern kleine russische Aufschriften anzubringen, daß aber diesmal keine Rücksicht auf die dadurch verurtheilten großen Kosten, welche mindestens über eine Million Gulden betragen müssen, habe genommen werden können, und daher befohlen sei, sämtliche, also selbst diejenigen, bei welchen die 1844 angebrachte kleine russische Aufschrift genüge, umzuarbeiten und die russische Aufschrift neben der polnischen von gleicher Größe der Buchstaben anzubringen. Die Auseinandersetzung schließt mit den Worten: „Die Behörde verheißt sich nicht im Mindesten, daß dadurch alle Etablissements erheblichen Kosten ausgesetzt sind, aber was ist zu thun, wo die öffentliche Ordnung im Spiele ist, da fallen alle Rücksichten weg.“ Eine kleinliche, veratorische Entnationalisierungspolitik, die die Gemüther aufregt, anstatt sie zu befähigen, wird als „öffentliche Ordnung“ bezeichnet, und die Ausführung einer veralteten Vorschrift wird als Pflicht der Behörde geschildert. Aber nicht nur auf dem Gebiete der Polizei stößt man auf rücksichtslose Russifikations-Bestrebungen, nach allen Richtungen hin schlingen sich diese Bestrebungen, überall Verwirrung, Unheil und Zerstörung verbreitend. Schon die nächsten Tage werden uns die Mittheilung bringen von der Entfernung der wenigen noch vorhandenen polnischen höchsten Beamten und deren Ersetzung durch Russen, die, aus Petersburg oder gar aus dem Innern Rußlands kommend, nicht die mindeste Kenntnis von den hiesigen Verhältnissen haben. So z. B. kommt an die Stelle des gegenwärtigen Director der Finanz-Commission Baginowski ein Ruße Kuzlew, der noch nie Polen gesehen hat und obenein kein Finanzmann ist.

Fürst Adam Sapieha zeigt in einer unterm 29. v. M. erlassenen Rundmachung den in Frankreich sich aufhaltenden polnischen Flüchtlingen im Namen der Nationalregierung an, daß der bisher ihnen gewährte geringe Sold wegen Erschöpfung der Hülfquellen des Landes nur noch bis zum 6. Juni gezahlt werden wird, und fordert sie auf, von da ab ihren Lebensunterhalt durch eigene Arbeit zu erwerben. In der Rundmachung heißt es u. A.: „Ich bin überzeugt, daß die geehrten Landsleute, wenn sie sich Beschäftigung suchen, um ihren Lebensunterhalt selbst zu erwerben, den Aufseheren nicht Geduld schenken werden, welche die Ausnutzung unsers Mutes und Lebens zum Vortheil uns fremder und dem Nationalgeiste wie seinen Traditionen widerstrebender Sachen bezwecken, indem sie bedenken, daß unser Blut und Leben zuerst dem Vaterlande und jener Idee gehört, der wir in den nationalen Reichen dienen.“ — Ungeachtet dieser Warnung lassen sich dennoch viele polnische Emigranten in Frankreich zur Fremdenlegation nach Merito und sogar nach Süd-Amerika anwerben.

Afrika.

Der Tod des Marabut Si El Azrey ist, wie der Pariser „Moniteur“ versichert, ganz dazu angethan, die Reichen der Aufständischen in Algerien, deren eifrigster Leiter er gewesen, schnell aufzulösen. Ein amtliches Telegramm vom 6. Juni meldet übrigens, daß bereits die Ued Chaib und die Harars den General Deligny um Pardou gebeten haben. Aus Kabylien und aus der Sahara kommen die Leute fremdweise nach Constantine, um den Grundbesitzern ihre Dienste bei der Erndte anzubieten. Auch in den Ebenen bei Algier haben sich Arbeiter aus Kabylien und aus dem Djurjoo eingefunden, was wohl beweist, daß in jenen Provinzen Ruhe herrscht. Der „Moniteur“ meint, daß der Zustand so gut wie zu Ende ist.

Verein der Bienenväter für Halle und Umgegend.

Der Verein der Bienenväter für Halle und Umgegend wurde vor ungefähr einem Jahre zu dem Zwecke gegründet, die Erfahrungen des Einzelnen der Gesamtheit der Bienenzüchter nutzbar zu machen. Zählt der Verein seine Mitglieder auch noch nicht nach Hunderten, so hat er doch seit der kurzen Zeit seines Bestehens eine rühmliche Entwicklung erlitten und wir glauben nicht zu irren, wenn wir in der Meinung seine Verhandlungen in den Kreis unserer Besprechungen ziehen, daß wir dadurch nicht als

sein dem Verein neue Mitglieder zuführen, sondern auch den diesem fern lebenden Bienenvätern gleichwie dem Laien manches Interessante bieten können. — Die letzte Versammlung des Vereins am 5. Juni sah sich, noch bevor sie durch den Vorsitzenden eröffnet worden war, durch den Besuch des Herrn Regierungsraths Goethe aus Merseburg, Vorsteher des dortigen Bienenvereins, geehrt, der eine große Zahl von Gesellschaftern zum Bienenzuchtbetrieb vorgelegte, die nöthigen Erläuterungen dazu gab und die Bezugsquellen mittheilte. Am Schlusse seines Vortrages erbot sich die ganze Versammlung in dankbarer Anerkennung dieser höchst nützlichen und interessanten Mittheilungen und erwählte gleichzeitig den Redner durch Acclamation zu ihrem Ehrenmitglied, und umkehrte zur Tagesordnung übergehend, erstattete der Schriftführer einen kurzen Bericht über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Vereinsjahre, worauf von dem Rechnungsführer die Rechnung vorgelegt wurde, gegen welche die Versammlung keinerlei Einwendungen zu machen hatte. Hieran schlossen sich die Mittheilungen über die Besichtigung italienischer Königinnen zu deutschen Bienenvölkern. Es hatten nämlich mehrere Mitglieder des Vereins eine Anzahl fruchtbarer Mutterkönigen nicht italienischer Rasse direct bezogen und nach verschiedenen Methoden derselben folgende Punkte hervorzuheben sein: 1) Jeder Stock, welchem eine fremde Königin gegeben werden soll, muß vorher entweilt und seiner Befruchtungsfähigkeit sich bewußt werden; 2) etwa errichtete Beseitigungen müssen unmittelbar vor der Zusageung ausgeführt werden; 3) gebietet die Vorsicht, die neue Königin immer noch einige Tage in das Beseitigungshäuschen einzusperrern. — Als noch später und weniger umständlich wurde das von Herrn Werner, einem der erfahrensten und denkendsten Bienenzüchter, besetzte Verfahren erkannt, nach welchem nicht die Königin zum Volke, sondern umgekehrt, das entweilte Volk zur Königin gebracht werden sollte, in welchem Falle ein Verlust der Königin nie zu befürchten sei. Wie die Vereinigung zu bewerkstelligen sei theils von der Stockform, theils von andern Umständen abhängig, doch dürfte der einzuschlagende Weg den einigermassen erfahrenen Bienenzüchtern kaum zweifelhaft sein. Herr Werner behielt sich noch vor, über diesen Gegenstand in einer spätern Versammlung ausführlichere Mittheilungen zu machen. — Schließlich erfolgte, der Tagesordnung gemäß, die Neuwahl des Vorstandes, die auf dieselben Mitglieder fiel, die bisher in Function gewesen.

Wollmärkte.

Posen. Der Bericht der Handelskammer lautet: Die hochgehende Meinung für Wolle, die sich Mitte Mai d. J. und mehr noch in den beiden ersten Vortagen des Breslauer Wollmarktes bei unseren Wolleproducenten etabliert hatte, wurde allzu rasch durch den in Breslau durchgeführten Preisabschlag zurückgetrieben. In einer hierdurch erzeugten Entmutigung eröffnete unter diesjähriger Wollmarkt, wobei ein allgemeines Entgegenkommen der Verkäufer das Geschäft wesentlich erleichterte, was indes einen schlanteren Verlauf des Marktes hätte herbeiführen sollen, als es wirklich der Fall gewesen. Man bemühte sich jene Geneigtheit, um größere Concessionen zu erlangen, zu denen sich Verkäufer nur sehr ängstlich und widerwillig entschließen konnten, wodurch das Geschäft sich in die Länge zog und erst mit dem zweiten Wollmarktstage sein Ende erreichte. Die Preisreduction läßt sich bei den feinen und hochfeinen auf 2 bis 3 Zehr, bei den besseren auf 3 bis 4 Zehr, bei den ordinären und hochordinären reichlich um 3 Zehr, höher als im vorigen Jahre besetzt wurden. Der Bedarf für diese letztere Wollgattung war ein dringender und konnte nicht ganz befriedigt werden. Bei vorräthiger Wäsche war die Preisreduction eine geringere. Die Wäsche war jedoch zu häufig sehr mangelfaß, immerhin aber besser, als man solche bei der falschen Witterung zu Ende Mai erwarten durfte. Das Schwanengetücht kam meist dem vorjährigen gleich und war nur ausnahmsweise um einige Procente geringer. In Zahl und Kategorie der Wollkäufer ließ sich keine Veränderung wahrnehmen. Einzelne derselben, und namentlich inländische Fabrikanten, verhielten sich in Erwartung eines noch weiteren Preisrückgangs ganz unthätig. Einen triftigen Grund für eine solche Erwartung vermochten wir indes bei der durchaus gelassen und blühenden Lage der Fabrikation nicht aufzufinden. Die Gesamtzufuhr betrug nach amtlichen Ermittlungen 22,450 Ctr. 56 Pfd., dagegen im vorigen Jahre 21,281 Ctr., mithin ein Quantum von 1169 Ctr. 56 Pfd. mehr. Wenn übrigens die bereits erwähnte, der Schur widrige Witterung nicht manden Beförderer bewogen hätte, mit der Schur später vorzugehen, und ebenso die jüdischen Feiertage am 10. und 11. d. M. nicht manden Wollhändler veranlaßt haben mochten, mit seinem Vorrathe vom Markt fern zu bleiben, endlich aber, wenn nicht die Zufuhr aus dem Königreiche Polen — aus gleichen Ursachen — der vorjährigen nachgefallen hätte, so würden wir gewiß eine noch bei Weitem umfangreichere Marktzufuhr zu constatiren gehabt haben. Bis auf einen kleinen Theil, welcher von Wollhändlern auf Lager gebracht worden ist, wurde Alles verkauft. Die Wollgattungen zerfielen nach den Angaben der Verkäufer in: 10,180 Centner 63 Pfund reine Wolle, 11,264 Centner 93 Pfund mittlere Wolle und 996 Centner ordinäre Wolle; doch möchten wir nur für die Angaben über die letztere Wollgattung einige Zuverlässigkeit in Anspruch nehmen. Annähernd lassen sich die bezahlten Preise, wie folgt, feststellen: hochfein 78—80 Zehr, fein 72—74 Zehr, mittelfein 67—71 Zehr, geringe Dominials-Wolle 60—63 Zehr, zweischlägige und ordinäre Wollen 53—55 Zehr. — Der in unterm vorjährigen Wollmarktes-Berichte gerügte Mißbrauch, welcher von einzelnen Producenten mit locorder Packung, zu schwerer Emballage und eben solchen Festschnüren getrieben wird, will zu unserm Leidwesen noch immer nicht ganz schwinden; derartigen Mißbrauch dürfte vorzukommen dürfte schließlich am wirksamsten allein seitens der Wollkäufer entgegengetreten werden können, was wir deren Aufmerksamkeit zu empfehlen nicht unterlassen wollen. — Die ständige Commission der Handelskammer für das Wollegeschäft.

Wien, d. 14. Juni. Ueber Nacht neue Wollzufuhr mehr als 60 Bagen. Seit gestern Nachmittag lebhafter Verkehr, welcher sich heute fortgesetzt hat. Nach einer ungefähren Schätzung sind 10,000 Ctr. = 50,000 Stein Wolle zu Markte gebracht worden. Davon waren bis gestern Abend auf habsburgischen Waagen gegen 1800 Ctr. = 9000 Stein, bis heute Nachmittag 4 Uhr 4295 Ctr. = 21,175 Stein verwoogen. Im Ganzen sind die vorjährigen Preise, soweit sich ermitteln läßt, festgehalten worden, mit Abweichungen von 1/2 Zehr. pro Stein mehr oder weniger. Bezahlt wurde 11 1/2 — 14 Zehr. pro Stein, doch sind auch einzelne Partien feiner Wollen mit 14 — 15 Zehr. zum Verkauf gekommen.

Dresden, d. 15. Juni. Bei dem vorgestern und gestern allhier abgehaltenen Wollmarkte waren 50 Posten im Gewandhause, 52 Posten in Buden auf dem Neumarkte und 144 Posten auf Wagen, überhaupt aber 246 Posten zum Verkauf gestellt. Zur Verwiegung gelangten von diesen auf sechs zu diesem Behufe aufgestellten Waagen 224 Posten im Gesamtgewicht von 11,113 Stein 15 1/2 Pfund (gegen 10,997 Stein 6 1/2 Pfund im Jahre 1863). Verkauf wurden 10,808 Stein 5 Pfund. Für reine Wollen sind Preise bis zu 18 1/2 Zehr., für mittlere Landwollen solche von 13 1/2 bis 16 Zehr., für ordinäre solche von 11 1/2 Zehr. an pro Stein erzielt worden. (Diese Preise stellen sich im Allgemeinen um 1 Zehr. und etwas mehr pro Stein niedriger als die vorigen.) Im Ganzen, insbesondere aber bei Beginn des Marktes, ging der Verkauf flau.

Meteorologische Beobachtungen.

	15. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck.	329,99 Par. L.	330,21 Par. L.	331,30 Par. L.	330,50 Par. L.	
Quecksilberdruck.	6,83 Par. L.	5,93 Par. L.	5,53 Par. L.	6,10 Par. L.	
Nel. Feuchtigkeitt.	86 pCt.	53 pCt.	90 pCt.	76 pCt.	
Windstärke.	10,4 G. Nm.	20,9 G. Nm.	13,2 G. Nm.	16,8 G. Nm.	

Singakademie.
Freitag den 17. Juni Nachmittags 3 Uhr Hauptprobe zum
Josua im Saale des neuen Volksschulgebäudes.
Der Vorstand.

Fremdenliste.
Angekommene Fremde vom 15 bis 16. Juni.
Kronprinz. Hr. Oberbräud. a. D. v. Redell a. Piesdorf. Hr. Fortsmir. a. D. v. Redell u. Hr. Dffg. v. Rosen a. Erfurt. Hr. Graf v. d. Schulenburg a. Wigenburg. Die Herrn. Kauf. Schneider u. Winter a. Berlin, Sahn a. Leipzig.
Stadt Zürich. Die Herrn. Kauf. Meyer a. Leipzig, Th. Meyer, Wilhelm u. J. Meyer a. Glauchau, Samuel a. Berlin, Kübel a. Kassel. Hr. Kabilfel. Brumme a. Bernburg. Hr. Rittergutshof. Gabler a. Ditzsch. Hr. Rent. Müllermann a. Berlin.
Goldner Ring. Hr. Refer. Müller a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Sander a. Magdeburg, Wechsung a. Grefeld, Schreiber a. Braunschweig, Döpfer a. Berlin,

Brauning a. Mainz, Döring a. Nürnberg, Bäcker a. Deßau, Olene a. Gomburg, Range a. Halle, Hannover, Voigt a. Liepand, Heinemann a. Köln, Schumburg a. Anagwitz.
Goldner Löwe. Die Herrn. Kauf. Cohn a. Berlin, Köster a. Erfurt, Korfste u. Hr. Dr. Abel a. Leipzig.
Stadt Hamburg. Hr. Rent. Sandhuf u. Jersch. Die Herrn. Kauf. Wolfenstein u. Kegenberg a. Berlin, Kallow a. Magdeburg, Henry a. Leipzig, Wagner a. Lamsbröck. Hr. Lehrer Bief a. Gerbein. Hr. Farmer Kabler a. Nieder-Besfel. Die Herrn. Gutsbes. Steinlop a. Wiefenthal, Reimer a. Leipzig.
Ment's Hôtel. Frau Rittergutshof. Lemke m. Fam. u. Bedienung a. Heinsrichsdorf. Die Herrn. Kauf. Goldmann u. Ewenslein m. Gem. u. Bedienung a. Berlin, Blau a. Stettin, Köpcke a. Mühlberg. Die Herrn. Fabrikbes. Hallström a. Alenburg a. S., Meyers a. Duerfurt. Die Herrn. Fabrik. Schmidt a. Gera, Gebr. Klein a. Mellungen. Hr. Galtal. Frau a. Magdeburg.
Hôtel zur Eisenbahn. Hr. Bahnhof's Insp. Gref m. Frau a. Schlegel. Hr. Kreisphys. Richter m. Frau a. Potsdam. Die Herrn. Kauf. Rothschäld a. Berlin, Meyer a. Stettin, Wolf a. Mainz, Johansen a. Kopenhagen, Sato a. Breslau.

Bekanntmachungen.

Mittwoch den 22. Juni er.
Nachmittags 2 Uhr

sollen mehrere gerichtlich abgepfändete Gegenstände, als: ein Kleiderschrank, eine Kommode, zwei Wanduhren mit Gewichten, drei Spiegel, ein Tisch u. dergl. im Auftrage des Königl. Kreisgerichts im **Arndt'schen Gasthofs** allhier öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Cour. verkauft werden.
Eröllwig.

Das Dorfgericht.

Die der Gemeinde D Strau bei Strumsdorf gehörenden Süß- und Sauerkirschen sollen
Dienstag den 21. Juni a. e.

Mittags 12 Uhr
im **Schröter'schen Gasthofs** daselbst meistbietend verpachtet und die Bedingungen vor dem Termine bekannt gemacht werden.

Mühlen-Verkauf.

Eine im besten Betriebe stehende Kunst- und Handmühle mit bedeutender Rundschaft, in einer an der Eisenbahn liegenden Residenzstadt Thüringens, als schönster, frequentester Lage des Stadtheils, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Die Hälfte der Kaufsumme kann vorzinslich stehen bleiben. Franco-Anfragen unter „Nro. 729“ befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig.

Auf der Braunkohlengrube „Belohnung“ bei Halle ist jetzt gute Formkohle zu haben. Der Preis pro Tonne 4 $\frac{1}{2}$.

Müller, Steiger.

Ich mache das geehrte Publikum aufmerksam, daß mein Magazin von verschiedenen Geräthen angefüllt ist, z. B. Jalousten, halbverdeckte und offene Kutschwagen, einspannige mit Horben und lackirte Leiterwagen.

Ein-, zwei-, u. vierspannige eiserne und stählerne Pflüge stehen zum Verkauf mit **Garantie** beim

Wagenbauer und Schmiedemeister

Carl Dörge, Schmeerstr. 24.

Auch werden bei mir alle vorkommenden Reparaturen an Kutschwagen und anderen Geräthen billigst und prompt ausgeführt.

Zu verkaufen ist ein **Landgut**, 3 Stunden von Leipzig, mit c. 215 M. Areal, 6 Pferden, 20 St. Rindvieh u. für 34,000 $\frac{1}{2}$; ein anderes von 150 M. in Einem Plane, 16 Kühen, 4 Pferden für 22,500 $\frac{1}{2}$. Bei beiden kann der größte Theil des Kaufgeldes dauern stehen bleiben. Nähere Auskunft giebt kostenfrei **Fischer** in Leipzig, Emil-Str. Nr. 1, 1 Treppe.

Für Brauereien.

Gutes Malz zum Brauen wird in kleineren und größeren Partien gegen Cassa zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preis- u. Quantitäts-Angabe werden unter der Aufschrift „Malzverkauf“ durch die Herren **Jürgen & Fort** in Leipzig erbeten.

Recht homöopathischen Gesundheitskaffee empfiehlt

Gustav Niemeyer,
A. d. Moritzkirche Nr. 5.

Eine **Erstlings-Saue** mit 7 Ferkeln verkauft

A. Augustin
in Schöchwitz bei Salzmünde.

Ein Haus mit Laden in besser Geschäftslage hiesiger Stadt, worin sich seit einer Reihe von Jahren ein schwinghaft betrieb. und sich immer noch vergrößerndes Material- und Viktualien-Geschäft befindet, über 300 $\frac{1}{2}$ Zins trägt, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen und sofort oder 1. Juli d. J. zu übernehmen.
Nähere Auskunft
Leipziggasse Nr. 86, im Laden.

Ein Landgut mit 300 M. Morg. guten Feldern incl. 20 M. Morg. Wiesen und guten Gebäuden, soll unter den von mir zu erhaltenden näheren Verhältnissen für den billigen Preis von 16,000 $\frac{1}{2}$ mit 5 bis 6000 $\frac{1}{2}$ Anzahlung verkauft werden. **J. G. Fiedler** in Halle a/S., Kl. Steinstr. Nr. 3.

Ein schönes Grundstück in einer Provinzialstadt, mit gutem Materialgeschäft, für einen jungen Kaufmann sehr geeignet, soll wegen anderweiter Unternehmungen des Besitzers bald verkauft werden durch **G. Martinus**.

Eine flotte **Restauration** oder **Gasthof** wird zu pachten gesucht. Offerten fr. an **G. Martinus**.

Ein Laden in frequenter Lage, mit u. ohne Wohnung, ist Verhältnißhalber pr. 1. Octbr. anderweitig zu vermieten. Derselbe paßt gut zur Restauration. Wo? zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig.

Am Markt in besser Lage ist ein Laden mit Zubehör zum 1. October zu vermieten. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Zig.

Zur gütigen Beachtung.

Hierdurch erlauben wir uns den geehrten Herrschaften ergebenst anzuzeigen, daß wir **englische u. französische Park-Anlagen, Drainagen** etc. nebst den dazu gehörigen **Plänen** zur sehr realen u. soliden Preis in Ausführung bringen. Die geehrten Auftraggeber ersuchen wir, ihre werthen Bestellungen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Z. unter **M. P. et Comp.**, Kunst- u. Landschaftsgärtner, niederzulegen.

Geheimnisse

der Destillation werden gründlich und praktisch jedem Geschäftsmann gegen billiges Honorar in 10 Stunden gelehrt. — Zu dem Behufe werden noch Anmeldungen bis zum 20. d. Mts. in meinem Comtoir angenommen. Wie groß der Gewinn durch praktische Fabrication der **Spirituosa** etc. wird, ist hinlänglich bekannt, sowie meine Fabricate im Handel gewiß gangbar. **Woldemar Kaestner**, Comtoir „blauer Hekt“.

Bekanntmachung.

Neue Heringe, frische Bücklinge, Sardellen und Düsseldorf'ser Mofschick empfang und empfiehlt **Wittne Merkwis**.
Landsberg, d. 16. Juni 1864.

Offerte von Viehfutter.

Wir empfehlen hiermit als ein vorzügliches Viehfutter unter Lager von feiner und grober **Weis-Kleie**, die sich auch sehr gut zur Vermischung mit Roggen- und Weizen-Kleie eignet. Die Preise stellen wir sehr billig.
Magdeburg, im Juni 1864.

Bode & Co.

Moselweine,

à Fl. 5 $\frac{1}{2}$, 7 $\frac{1}{2}$ u. 10 $\frac{1}{2}$, vorzüglich bei **Fr. Wandermann**, Königsstraße 27.

Das Dépôt der Jennings Einmachbüchsen

empfehlen **Büchsen** mit luftdichtem Verschluss in allen Größen und Nummern zu billigen Preisen, und bitte gleichzeitig ein werthgeschätztes Publikum ihre Aufträge recht zeitig zu geben, damit hierin besser geliefert werden kann, als bei den Spargelbüchsen.
Gebrauch: Anweisungen gratis.

S. D. Zeising.

Die Niederlage

der allein ächten

Kühl-Apparate ohne Eis

empfehlen ihr Lager von **Butterkühler** im Preise von 10, 15, 20 u. 25 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$. **Kühlerrinnen** von 1 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$. **Kühlkasten** in den neuesten Façons von 8 bis 20 $\frac{1}{2}$.

Gebrauch: Anweisungen gratis.

S. D. Zeising, Alter Markt Nr. 3.

Rechte Burgunder Weine:

Savigny Beaune à Fl. 1 $\frac{1}{6}$ $\frac{1}{2}$, **Mercury** à Fl. 20 $\frac{1}{2}$ empfiehlt als etwas Vorzügliches

Ferd. Wiedero, Markt u. Bärgeasse 1.

Bei **S. Mode** in Berlin erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Halle a/S.** vorräthig bei **Schroedel & Simon:**

Die Hämorrhoiden

und ihre vollständige Beseitigung durch ein neues einfaches Heilverfahren von **sicherer Wirkung**. Ein zuverlässiger ärztlicher Rathgeber in allen Krankheiten, welche die Hämorrhoiden zu ihrem Folge haben, als: **Hämorrhoidalcolik**, **Magenbeschwerden**, **Verfälschungen** und **Ausschlag** aller Art, **Kreuzschmerzen**, **Rheumatismus**, **Kolikschmerzen**, **Appetitlosigkeit**, **Drüsenleiden**, **Kopfschmerzen**, **Milchsucht**, **Leberleiden**, **Scropheln**, **Wassersucht**, **Verstopfung**, **weibl. Krankheiten**, **Gynöschonnie** u. s. w. **Mit Angabe der Heilmittel** nach den Mittheilungen des Dr. James.

Preis 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Diese ausgezeichnete Schrift umfasst die langjährigen Erfahrungen eines berühmten praktischen englischen Arztes. Leiden werden darin Aufschluß und die geeignetsten Mittel zur Beseitigung ihrer Leiden finden.

Zwei wenig gebrauchte **Pianos** und ein gebrauchtes tafelförmiges, 6 $\frac{1}{2}$ oct., stehen zum Verkauf oder zu vermieten in der Piano-Fabrik von **L. Maerker**, Laubengasse 5.

Falcken-Mouleau werden angefertigt. Zu erfragen bei **Frau Fleckinger**, kleiner Schlamm Nr. 3.

Polsterwerk in schöner Qualität offerirt billig **N. Wehmann**, gr. Steinstr. Nr. 63.

Kalk

den 16. Juni in der Ziegelei **Lauchstädt**. Dreißig Stück gesunde, starke Hammel verkauft **F. Koloff** in Erdeborn.

Norddeutsche Fluss-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg.

Die regelmäßige Verbindung zwischen hier und Hamburg-Harburg, sowie den Zwischenplätzen, wird vorläufig durch 1-2 Schlepplüge wöchentlich unterhalten und bietet der Weg über hier in der Richtung nach und von Anhalt, Sachsen, Thüringen, Bayern u. wesentliche Frachtvorteile.

Zu Frachtabschlüssen nach und von allen Stationen sind wir — event. unter Uebernahme verbindlicher Lieferzeit — stets gern bereit und bitten dabei gleichzeitig unsere Dienste als Expediteure recht oft zu benutzen.

Speditions-Verein in Wallwitzhafen b. Dessau,
Agentur Nordd. Fluss-Dampfschiff-Gesellschaft.

Gesundheits-Blumengeist

von F. A. Wald in Berlin, a Fl. 7 1/2 *gr*, 15 *gr* und 1 *fl.*

Dieses ausgezeichnete, aus den feinsten und hilfreichsten Vegetabilien hergestellte Parfüm giebt auch zugleich das unübertrefflichste Mund- und Zahn-Wasser, hat sich aber besonders bei Einreibungen gegen Sicht und Rheumatismus aller Art u. glänzend bewährt.

Berlin, F. A. Wald, Hausvogteiplatz Nr. 7.

General-Niederlage für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt, die Anhalt, und Thüringischen Länder bei

Außerdem hält Lager in:

Altleben Herr A. Schlegel.
Artern Herr S. Fuchs.
Bibra Herr C. Reime.
Bitterfeld Herr F. Krause.
Brachstedt Herr Friedrich Wiebe.
Brehna Herr Th. Sachtler.
Cölleda Herr S. Hofmann.
Cönnern Herr Th. Müller.
Delitzsch Herr S. W. Fischer.
Döllnis Herr Gustav Hertel.
Dommitzsch Herr F. S. Neumüller.
Droypitz Herr G. Ludwig.
Düben Herr Ernst Schulze.
Dürrenberg Herr W. Hilde.
Eckartsberge Herr G. Packbusch.
Eilenburg Herr C. Ebersbach.
Eisleben Herr Anton Wiese.
Freiburg a. M. Herr C. Foerster.
Graefenhainichen Herr S. F. Streubel.
Haldensleben Herr C. G. Vorbeer.
Hergisdorf Herr J. A. Sünicke.
Hettstedt Herr F. W. Schroeter.
Hohenleife Herr F. Soller.
Hohenmölsen Herr A. Lehmann.
Hörsfelde Herr L. Feidler.
Kellbra Herr C. Treubs.
Kemberg Herr A. Brenne.
Kosfen Herr F. A. Koch.
Kosfeld Herr F. Schubart.
Landsberg Herr J. Ehopf.

Laucha Herr Th. Kannis.
Leuchstedt Herr Rich. Fahr.
Leimbach Herr J. G. Traue.
Löbejün Herr L. Birkhold.
Lützen Herr C. F. Weidling.
Mannsfield Herr F. Sobustein.
Merseburg Herr C. S. Schulzen. & Sohn.
Mücheln Herr C. Vierling.
Naumburg Herr C. Fickweiler.
Neubra Herr L. Lehmann.
Nebra Herr C. W. Kabisch.
Osterfeld Herr A. Kompisch.
Ostrau Herr Ferd. Wittig.
Pretzin Herr F. Z. Zander.
Pretsch Herr L. F. Erster.
Querfurt Herr J. C. Wiener.
Nopleben Herr Otto Berthold.
Nothenburg Herr G. F. Boffe.
Sangerhausen Herr F. W. Quensel.
Schkeuditz Herr W. Secht.
Schkeudeln Herr Louis Boehme.
Schmiedeberg Herren A. Bouch & Sohn.
Schraplau Herr F. C. Canigg.
Teuchern Herr C. F. Burckhardt.
Teutschenthal Herr W. Netze.
Weißenfels Herr C. F. Zimmermann.
Wettin Herr C. A. W. Schade.
Wiehe Herr C. A. Knorr.
Zeitz Herr C. Nieser.
Zörbig Herr C. F. Stranbe.

Knochenbrennerei-Verkauf.

Verhältnisse halber bin ich genöthigt, meine mit Dampftrieb einggerichtete, sich im besten Zustande befindliche Knochenbrennerei bei Grödlwitz aus freier Hand zu verkaufen.

Halle a/S.

Ed. Beek.

Offene Stellen. Für eine Berliner Fabrik werden mehrere Reisende mit 500 Thlr. festem Salair und guten Spesen zu engagiren gewünscht. — Es wird auch auf Kaufleute reflectirt, die in Provinzialstädten ansässig sind, also ein Commissions-Lager halten und das Geschäft auf ihrem Platze und Umgegend vertreten können. Nähere Auskunft ertheilen im Auftrage **A. Goetsch & Co., Berlin**, Zimmerstr. 48 a.

Alwin Taatz, Halle a/S., Preußen,

bisher Geschäftsführer des Herrn **J. D. Garrett** in Buchau, beehrt sich den Herren Landwirthen die ergebene Mittheilung zu machen, daß er zu Halle a/S. eine Maschinenfabrik zunächst für **Drillmaschinen, Düngervertheiler und Pferdehacken**, welche er mit wesentlichen Verbesserungen liefert, errichtete und empfiehlt sich bei Bedarf zur geeigneten Berücksichtigung.

Cataloge, enthaltend alle Einzelheiten der Maschinen, als Verbesserungen, Garantie, Preise und Lieferungen, stehen **gratis** zu Diensten. Maschinen fertig und in Arbeit stehen zur Ansicht und werden auf Wunsch zu Versuchen gelassen.

Für Schiess-Liebhaber



empfehle ich meinen Vorrath von feinen Büchsen nach Schweizer Art, **Revolvers** und **Teschings** in verschiedenen Systemen.

Auch erlaube ich mir die Herren Jagdliebhaber aufmerksam zu machen, daß **Zündnadel-** und **Lefauche-Doppelpistolen** in diversen neuen und verbesserten Constructionen in Arbeit sind, so daß ich beim Beginn der Jagd-Saison eine reiche Auswahl bieten kann. Alle Bestellungen und Reparaturen werden pünktlich ausgeführt. Auf eine Partie zurückgegriffene, gewöhnliche Spitzkugelbüchsen mache ich noch aufmerksam, welche ich das Eig. von 10 *fl.* an abgebe. Für sämtliche Waffen leiste ich **Garantie!**

Halle a/Saale.

Chr. Diebner, Gewehr-Fabrikant,
Fl. Ulrichstr. 22.

Drucker-Gesuch.

Ein geübter Drucker findet in meiner Farbe-rei eine dauernde Stelle.
Eisleben.

F. Michaelis.

Ein praktisch gebildeter, militärfreier, mit den besten Zeugnissen langjähriger Paris-Residerender Verwalter sucht zum baldigen Antritt eine Stelle. Hierauf reflectirende Herrschaften wollen gefälligst ihre Briefe richten an

J. Loß in Benshausen.

Tüchtige Lackierer finden dauernde Beschäftigung in der Eisenbahnwagenbau-Anstalt von

J. C. Lüders sen. in Görlitz.

Ein in jeder Hinsicht praktisch tüchtiger Biergehilfe, welcher das Geschäft selbstständig zu verwalten im Stande ist, findet bei guter Behandlung und gutem Honorar dauernde Beschäftigung bei nobler Kundschaft auf dem Lande. Auf portofreie Anfragen unter der Adresse: C. A. T. S. Drechslermeister **Lauterwald** zu Eisleben, wird schnellig Antwort ertheilt. Antritt kann sofort erfolgen.

Pugmacherinnen-Gesuch!

Bei freier Station und gutem Lohne werden noch zwei tüchtige Pugmacherinnen gesucht in der Pugbandlung von **B. Francke** in Halle, Leipzigerstraße 90.

NB. Auch werden einige Lehrlinge angenommen.

Ein gewandter **Kellnerbursche** findet sofort oder zum 1. Juli Stellung in der „Halleria“.

Ein **Ökonomielehrling** wird für ein größeres Gut mit Neben-Branchen gegen Kostgeld gesucht. Anträge sind an **Hrn. Wandermann**, Königsstraße Nr. 27, zu richten.

Zwei **Böttchergesellen** finden auf Zuckerfabrik dauernde Arbeit beim **Böttchermesser Gustav Koblenz**.

Auch erhält ein Jeder 1 *fl.* Reisegeld.

Querfurt, den 13. Juni 1864.

Köchinnen, Haus- u. Kindermäden mit g. Attesten sucht **Frau Schweiß**, Fl. Ulrichstr. 8.

Ein stiller, zuverlässiger, junger Mann sucht in irgend einem reinlichen Geschäft eine dauernde Arbeit. Näheres Brunnenplatz Nr. 10.

Den Herren Candidaten zu **Bürgermeister-Stellen** werden solche mit 1000 *fl.*, 800 *fl.*, 700 *fl.*, 600 *fl.*, 450 *fl.*, 380 u. 320 *fl.* Gehalt sofort in Vorschlag gebracht durch **Fritz Fehnel** in Eilenburg.

Im Verlage der **Plahn'schen** Buchhandlung (**Henri Sauvage**) in Berlin erschien so eben und ist in der

Pfesserschen Buchhandl.

in Halle vorräthig.

Die Heerdenkrankheit der Schafe.

Für Landwirthe und Thierärzte

von

F. Reithardt,

Königl. Pr. Kreis-Thierarzt.

Preis 15 Sgr.

Der Herr Verfasser giebt in seinem Werke eine übersichtliche und genaue Darstellung der Erscheinungen und Entschlung sämtlicher Heerdenkrankheiten, sowie auch die Mittel, selbige zu verhüten und zu heilen.

Die **Milchhandlung** von **H. Herrmann, Promenade 16 a**, empfiehlt stets frische Milch à Quart 14 *fl.*, süße und saure abgeseimte Milch à Quart 8 *fl.*

Süße und saure Sahne, saure Milch in Weiden von 9 *fl.* bis 3 *fl.*; stets frische gute Butter, delikate Käse, Eier, schönes Brod, Frühstück u.

Erlanger Bier u. Brohan à Flasche 1 *fl.* 3 *fl.* Braumbier unverdünnt à Flasche 1 *fl.* Braumbier verdünnt à Flasche 6 *fl.*

Jeden Dienstag u. Freitag von früh 6 Uhr an Braumbier zum Füllen à Quart 1 *fl.* 3 *fl.*

Ein stark. eis. Göpel, zweisp. mit Transmiffion, ein Dampfessel, 8 *fl.* l., 3 *fl.* Durchschn., mit Armatur, e. 2 Pferdetrakt, verkaufen

F. Laage & Co.

Neue **Seringe** in Schoten und einzeln beizens und billigt empfiehlt **C. L. Helm**.

Ausverkauf zurückgesetzter Kleiderstoffe.

Nach beendeter Inventur habe ich **div. Sortimente coul. seid. Roben, eine große Partie Barrèges, Lustres und Grenadin-Kleider,** bedeutend herabgesetzt und gebe dieselben zu noch nie dagewesenen billigen Preisen ab.

Eduard Liebau.

Den Rest meiner diesjährigen **seidenen und wollenen Sommer-Mäntel und Paletots** verkaufe, um damit zu räumen, von heute ab unter Kostenpreis. Ein **Posten ältere Taffet- und Spitzen-Mantillen** zu **2 u. 3 Thlr., Grenadin-Tücher** zu **1¹/₂ u. 2 Thlr.** bei **Leipzigerstr. 110.**

Eduard Liebau.

Besten Magdeburger Sauerfohl, Gebirgs-Preißelbeeren, Saure Gurken in Schocken und ausgezählt
C. Müller.
empfehl

Frisches Reh-Wild in ganzen Stücken und ausgeschlachtet
C. Müller.
empfehl

Herren-Strohüte
in **havanna, nanquin, weiss, schwarz und bunt** nach den neuesten Façons empfehl von **12¹/₂ pr. Stück** an
die **Strohüt-Fabrik von C. Hachtmann, Brüderstr. 4.**

Strohüte werden fortwährend zum Waschen, Färben und Modernisieren angenommen und auf Verlangen binnen **24 Stunden** zurückgeliefert in der **Strohüt-Fabrik von C. Hachtmann, Brüderstr. 4.**

Die Porzellan-, Glas- und Siderolithwaaren-Handlung

von **Alter Markt 3, H. O. Zeising, Alter Markt 3,**
empfehl ihr Lager von fein decorirten und gemalten **Porzellan- und Glasfachen** zu **Hochzeits-, Geburtstags- und Gelegenheits-Geschenken** bei billiger Preisstellung.

Bei Ausstattungen wird Verpackung gratis übernommen und Kisten zum Selbstkostenpreis berechnet.
Wiederverkäufer und Händler erhalten **Rabatt.**

Geschäfts-Berlegung.

Mit heutigem Tage verlegte ich mein Lager aller Sorten und Dimensionen **Stabeisen, Blech, Stahl und Schmiedewerkzeuge** nach meinem Grundstück **Barfüßerstraße Nr. 17.**
Halle, d. 13. Juni 1864.

Th. Richter,
Barfüßerstraße 17.

Maulsches Mineral-Bad zu Unterwerschen bei Weissenfels.

Rheumatismus- und Gicht-Leidenden die ergebene Anzeige, daß ich mein Bad neu eingerichtet habe und zur gefälligen Benutzung empfehle. Viele Zeugnisse über dessen ausgezeichnete Wirkung liegen vor und können solche auf Verlangen übersandt werden. Auf portofreie Anfrage wird sehr gern Auskunft ertheilt.
Straube, Badbesitzer.

Malakuno oder Seifen-Pulver.

Dieses Pulver erweicht das härteste Wasser, so daß es dem Regenwasser gleichkommt, indem es Unreinlichkeiten, als Kalk, Eisen, Magnesia u. als Niederschlag absondert.
Zur Erweichung von 4 Quart Wasser von 2 bis 3 Grad Härte genügt 1 Theelöffel voll, zu 25 Quart 2 Loth u. s. w. im Verhältnis zur Härte des Wassers.
Durch Beimischung dieses Pulvers wird das Wasser vollkommen gereinigt und kann sofort den Seifenzusatz aufnehmen, ohne den erheblichen Verlust an Seife von reichlich 25%, welcher durch hartes Wasser hervorgerufen wird, bemerkbar zu machen.
Für Fäber, Bleicher, Wäscherinnen, sowie für jede Haushaltung eignet sich dieses Hülfsmittel ganz besonders. Bei kaum der halben sonst nöthigen Arbeitszeit und Ersparniß von mindestens 25% Seife, richtet es die damit gewaschenen Stoffe weißer und sauberer her, ohne nachtheilige Wirkung auf dieselben auszuüben.
Dieses Fabrikat der **Patent Alkaly Compagny** ist mir für **Halle** und Umgegend das Haupt-Depot übertragen und verkaufe im Einzelnen: **1/2 5 gr., von 1/8 1/2 gr. an zum Fabrikpreis.**

Aug. Apelt.

Georgsburg bei Cönnern.

Sonnenabend den 18. Juni **Schlachtfest,**
Abends **frische Würst.**
Sonntag den 19. Juni **Schwein-Ausschießen** mit Büchsen von Nachmittag 3 Uhr ab ladet ergebent ein **W. Koch.**

Höhnstedt.
Sonntag den 19. Juni ladet zum Tanzergnügen ergebent ein **L. Krieger.**

Zum Schwein-Aussegnen

nächsten Sonntag den 19. Juni ladet ergebent ein im Gasthof „Zum Schwan“ in Sennewitz.

Beim Abzugschmaus ladet zum Tanzergnügen Sonntag den 19., und Montag den 20. Juni von Nachmittag 3 Uhr zum Concert und Ball, gegeben von den **Dölauer Berglängern,** ergebent ein **C. Plate** in Erdborn.

Gebauer-Schweifsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Strenz-Raundorf.

Sonntag den 19. Juni
Nachmittags 1 Uhr Aufzug, Manöver und Parade des **Krieger- und Landwehr-Vereins,** von 4 Uhr ab Ball im Zelte. Musik vom **Herrn Stadtmusikus Naack** aus Cönnern.
Da der Ertrag des Balles nach Abzug der Kosten der **Kronprinz-Stiftung** übermacht werden soll, so wird um recht zahlreiche **Betheiligung** des Balles ganz ergebent eingeladen vom **Krieger- und Landwehr-Verein.**

Zu einer **Gesang-Aufführung** den 19. Juni Abends 7 Uhr im **Gasthofe zu Cöllme** für die **Kronprinz-Stiftung** ladet ergebent ein

die **Bennstedter Liedertafel.**

Oppin.

Sonntag den 19. Juni **Instrumental- u. Gesang-Concert,** ausgeführt vom **Musikdirector A. Heinicke** und einem **Männer-Quartett** aus Halle. Anfang 7 Uhr, wozu freundlich einladet **G. Busch, Gastwirth.**

Königsschießen.
Sonntag den 10. Juli und folgende Tage findet unter diesjähriges **Königsschießen** statt, wozu wir hierdurch freundlich einladen.
Als Leben, den 14. Juni 1864

Der **Vorstand**
der **Schützen-Gesellschaft.**

Hôtel-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir mein unter Firma:
Kaufmanns Hôtel,
in der Nähe der Eisenbahn,
neu und comfortable eingerichtetes **Hôtel,** früher: „**Stadt Burg**“, dem geehrten reisenden Publikum ganz ergebent zu empfehlen. Da mein ganzes Bestreben darauf gerichtet ist, den mich Beehrenden den Aufenthalt bei mir in jeder **Weise** angenehm zu machen, sehe ich einem zahlreichen **Zuspruch** vertrauensvoll entgegen.
Spachlungsvoll
Carl Kaufmann.
Magdeburg, im Monat Mai 1864.

Privat-Entbindungs-Anstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich **Accoucheur,** in einem gesund und reizend gelegenen Orte **Schüringens,** ist zur **Aufnahme** von **Damen,** welche in **Stille** und **Zurückgezogenheit** ihre **Niederkunft** abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste **Berschwiegenheit** und die liebevollste **Pflege** werden bei **billigen** Bedingungen zugesichert. Adresse: **R. R. R. poste restante frei Weimar.**

Zum **Noßmarkt** empfehle ich einem geehrten Publikum mein **Zelt,** in welchem ich mit **warmen** und **kalten** Speisen, sowie **Geräuden** stets **prompt** bedienen werde; für **Unterhaltungsmusik** ist gesorgt. Auch steht den **Herrn Pferdehändlern** **Schreibzeug** zur **Disposition.**
H. Schade, Restaurateur.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Abend **11¹/₂ Uhr** wurden wir durch die **Geburt** eines **kräftigen Mädchens** sehr erfreut. **Simmrig** bei **Beitza,** d. 12. Juni 1864.
Friedrich Nosahl nebst Frau.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lbr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lbr. 12 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 139.

Halle, Freitag den 17. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 16. Juni 7 Uhr 5 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 16. Juni 8 Uhr 10 Min. Vorm.

London, Mittwoch den 15. Juni, Abends. Die für morgen bestimmt gewesene Sitzung der Konferenz ist abermals auf nächsten Sonnabend verschoben.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 16. Juni 9 Uhr 6 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 16. Juni 10 Uhr 4 Min. Vorm.

Paris, Donnerstag den 16. Juni. Im heutigen „Constitutionnel“ konstatiert Limayrac, daß keine der Nothwendigkeiten, welche bei dem Scheitern der Konferenz England zur Theilnahme an dem Conflict zwingen könnten, für Frankreich vorhanden seien. Der „Constitutionnel“ freut sich, daß dadurch ein allgemeiner Krieg vermieden werde.

Schleswig- London, d. 14. Juni.

Frankreich den Vorschlag vorgeschlagen durch gemeinsame militärische Hindernisse, abzulehnen beantwortet.

Die Londoner Blätter welche die dänischen Bevollmächtigten vom 2. Juni abgeben

Als der jetzt regierende König fragte die auf ihn gefallene Wahl annehm, ließ Se. Majestät sich zu der Bitte durch die feste Hoffnung an den Vertrag anerkannt und genehmigt. Majestät wollte nicht durch seine Waise Monarchie eine weiter reichende aus den Verhältnissen und Dese wußte er, daß durch die Annahme gefährdet würden. Seit jenem Zeit Majestät hat sich einer sehr grauam mer eigenen Anstrengungen und der Stütze zur Verwirklichung eines Beschlusses erteilt hatte — hat Erfüllung seiner Hoffnungen als eine denn so sein muß, wenn die europäischen Wünschen, so möchte Se. Majestät vermeiden werde, einer Gebetsdaß er hierdurch nicht nur Frieden, ten eine unabhängige, vollkommen e gang, daß das künftige Schicksal Zustimmung festgesetzt werde. Di in der letzten Sitzung zur U und den zwei deutschen Großmächten mit der Friede, den wir innig wünschen, ein wirklicher Friede sei, muß er alle jene Bedingungen enthalten, die notwendig sein werden, um Dänemark die ihm von Reichswegen zukommende Unabhängigkeit, jene vollständige Unabhängigkeit zu sichern, welche ihm der Londoner Vertrag gewährleisten sollte, zu deren Wahrung das dänische Volk sich nicht besonnen hat, ganz allein einen blutigen Kampf gegen weit überlegene Streitkräfte einzugehen. Die dänischen Bevollmächtigten fühlen sich verpflichtet, von nun an zu bemerken, daß die Opfer, welche man Dänemark auferlegen will, Grenzen haben, welche die dänische Regierung nicht überschreiten kann. Die neue Grenze Dänemarks ist für dieses Land eine Lebensfrage. Es ist notwendig für Dänemark, eine mit Rücksichtnahme auf seine militärischen und kommerziellen Interessen gegebene Grenze zu besitzen, und diese Grenze muß durch ausreichende Bürgschaften festgelegt werden. Auch in Bezug auf einen andern Punkt behält die dänische Regierung sich ihre volle Freiheit vor. Nur unter ganz besonderen Bedingungen wird Se. Majestät in die Abtretung des Herzogthums Lauenburg willigen. Dieses Land ist seiner Zeit vom Könige von Dänemark als Austausch für einen Theil Pommerns erworben worden, um als entsprechender Ersatz für das der Wiederherstellung des eu-

ropäischen Friedens zum Opfer gebrachte Königreich Norwegen zu dienen, und es steht mit dem Streite, der den gegenwärtigen Krieg verurteilt hat, in gar keinem Zusammenhang. Schließlich müssen die dänischen Bevollmächtigten für ihre Regierung die volle Freiheit fordern, die bis jetzt unabweisbar behauptete Stellung auf dem Boden des Londoner Vertrages wieder einzunehmen, sobald sie sieht, daß das provisorische und unbedingte Verlassen dieses Standpunktes nicht zu einer billigen und gerechten, die Bestimmungen dieses Vertrages zu ersetzen geeigneten Ausgleichung führen wird.

Der Wiener „Botschafter“ läßt sich aus London schreiben, daß das englische Cabinet in der Frage der Theilung Schleswigs „einen energischen Anlauf“ nehmen werde, und zwar bereits in der nächsten Konferenzsitzung (also morgen). Gut, daß man nicht lange darauf zu warten braucht, man könnte sonst begierig werden, nach so vielfältiger Ankündigung „energischer Anläufe“ nun wirklich einmal einen solchen durch John Bull machen zu sehen. Der Correspondent des „Bosch.“ giebt auch schon das Programm des zu erwartenden Anlaufs, indem er schreibt, es handele sich „um einen Nachspruch der neutralen Mächte, durch welchen den beiden kriegführenden Parteien die Annahme einer den neutralen Mächten als recht und billig erscheinende Theilungslinie kategorisch auferlegt werden soll. Diese Linie soll südlich von Flensburg, südwestlich nach Bredstedt zu gezogen werden, und würde Flensburg selbst, sowie Tondern im dänischen Besitze lassen.“ England soll der desfallsigen Erklärung „die Natur“, wenn auch nicht den „Wortlaut“ eines Ultimatums verleihen. Einen Trost kann man indessen darin erblicken, daß England sich erst um die Zustimmung Frankreichs bemühen wolle, daß also der „Nachspruch der neutralen Mächte“ noch nicht so ganz spruchreif ist, und daß der prophetische Correspondent mit den Worten schließt: „In dem Augenblicke, in welchem der englische Vorschlag entweder von Dänemark und Preußen oder von Dänemark verworfen wird, ist auch die Konferenz als gescheitert zu betrachten.“

Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Mit einer Beharrlichkeit, die in ehrenvolleren Dingen besser am Platze wäre, sucht ein Theil der preusseneindlichen Presse noch immer falsche Nachrichten über die Haltung Preußens auf den letzten Konferenzsitzungen zu verbreiten. Die Annahme des vierzehntägigen Waffenstillstandes liefert hierzu einen willkommenen Stoff. Und doch wäre es sicher ein Fehler gewesen, wenn die preussischen Bevollmächtigten, nachdem sie bis zum letzten Augenblicke als die Einzigen mit aller Energie für den zweimonatlichen Waffenstillstand eingetreten, wegen dieser Frage von augenblicklich untergeordneter Bedeutung die Konferenz vielleicht gesprengt hätten. Erst der Möglichkeit einer derartigen Coentualität gegenüber willigte Preußen in die kurze Waffenruhe, indem es gleichzeitig zu Protokoll erklärte, daß, wenn in der bewilligten Frist keine Basis für den Frieden gefunden sein würde, der Krieg am 26. Juni mit voller Energie wieder aufgenommen werden würde. Wir hätten geglaubt, daß die hierauf bezügliche Erklärung im „Staatsanzeiger“, welche wir seiner Zeit mitgetheilt, genügen würde, allen Gerüchten des Eigenthums entgegen zu treten; aber, wie gesagt, noch immer beharrt ein Theil der Presse bei jenen falschen Angaben. Dasselbe Verfahren findet auch auf die übrigen Punkte seine Anwendung. Mit aller Entschiedenheit hat Preußen bisher an der Linie Apenrade-Tondern und an dem Antrag festgehalten, daß für den Fall einer Theilung Schleswigs die Wünsche der Bevölkerung gehört werden müssen.“ — Die „N. A. Ztg.“ wird den Vätern schon ihre Zweifel vergehen müssen, da der Vertreter Preußens bei der Konferenz selbst es schon für „möglich“ erklärt hat, wie die „Kreuzzeitg.“ mittheilte, daß die preussische Regierung die Linie Flensburg-Tondern acceptire.

Aus Wien läßt sich die „Kreuzzeitung“ schreiben, daß man dort gegen jede Art von Volksabstimmung in Schleswig sei; denn was man an der Schlei und Eider gutheisse, könne man am Mincio und an der Adria nicht verwerfen. Man wolle, falls eine Theilung unvermeidlich wäre, den Schleswigern eine gute militärische und Handels-Grenze

